

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0035

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XI. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet sich I. eine Bestrafung des Paulus in Ansehung der Corinthher, wegen ihrer Teigung, die falschen Lehrer vorzüglich vor ihm hochzuschätzen, v. 1. 12. II. eine Beschreibung der falschen Lehrer und eine Vergleichung des Paulus dagegen, v. 13: 33.



Das ihr mich ein wenig in der Unweisheit errüget: ja auch ertraget mich. 2. Denn ich

B. 1. O daß ihr mich ein wenig in der Unweisheit errüget. In diesem Capitel verfolget der Apostel sein Gespräch in Ansehung der falschen Lehrer: beschuldiget die Corinthher einer Zuneigung zu ihnen und einer Unterwerfung gegen sie; giebt eine ausführliche Beschreibung von denselben, vergleicht sich selbst mit ihnen, und zeigt durch verschiedene Beweise, daß er weit mehr, als sie, zu achten wäre: und weil eine Anpreisung seiner selbst nothwendig war, und in diesem Falle nicht vermieden werden konnte, dieselbe aber für Thorheit angesehen und von den Corinthern als solche verurtheilt werden mochte; so ersüchet er dieselben, ihn hierin sowol, als in seinen Bestrafungen gegen sie, und seinen Ermahnungen an sie, zu ertragen. Gill. Obgleich die Nothwendigkeit, worin der Apostel war, sich selbst, zur Vertheidigung seines Apostelamtes, zu preisen, ihn von Thorheit hiehin bestyete: so gebraucht er dennoch, weil eigene Anpreisung durchgehends aus eicler Ehrsucht und Unweisheit entsteht, und diejenigen, welche nicht wußten, was für eine Nothwendigkeit ihm aufgeleget war, so zu reden, dieß von ihm gedenken konnten, dieß Worte hier; wieviel er v. 16. jaget, niemand meyne, daß ich anweise bin, und Cap. 12, 6. wenn

ich mich rühmen will, werde ich nicht unweise seyn. Whitby. Die falschen Apostel rühmten sich so sehr auf ihre Gaben, Geschicklichkeiten und Bedienung, daß der Apostel sich genöthiget fand, einige Dinge zu seiner Vertheidigung, zur Ehre Gottes und zum Wohl dieser Gemeine zu sagen, welche ihn seine Demuth sonst zu äußern gehindert haben würde, und von denen er sahe, daß sie von andern als eine Thorheit an ihm würde angesehen werden: darum ersüchet er sie, ihn auf eine kurze Frist zu ertragen, und ihm zu vergonnen, daß er einige wenige Dinge zur Vertheidigung seiner Bestimmung und seines Amtes sagen mochte, ohne darüber zu jurern ¹²⁵⁷. Gill. Unweisheit nennet er es aus Sittsamkeit, daß er zu seiner eigenen Vertheidigung redete. Locke.

Ja auch ertraget mich: edr, ich zweiffe nicht, daß, wenn ihr den Grund wißet, ihr mich ertragen werdet. Humphrey. Er dringet hierauf, als auf etwas, das ihm nicht verweigert werden müßte: hätte er es vermeiden können; so würde er sich davon enthalten haben. Die Worte können auch übersetzt werden, ja auch ertraget ihr mich, so daß sie zu erkennen geben, daß sie dieses bereits gethan hatten und noch thaten ¹²⁵⁸. Gill, Polus.

B. 2.

(1257) Die falschen Apostel, wider welche sich Paulus hier setzet, machten ihm eine doppelte Beschwerde: einmal erhoben sie ihre eigene Eigenschaften, Verdienste, Weisheit, Lehrart u. d. g. und sodann verachteten sie Paulum, seine Person, Gaben, Amtsverrichtung und deren Ausführung bey den Corinthern. Beydes hatte den Endzweck, dieselben von Paulo und der von ihm gepredigten Lauterkeit des Evangelii abzuziehlen, und ihre eigene Einrichtungen und Lehrbegriffe annehmlich zu machen. Wenden müßte sich demnach der Apostel entgegensetzen, wenn er die Corinthher bey der Treue, welche sie Christo und seinem Evangelio schuldig waren, erhalten wollte. Das that er nun also, daß er sowohl den falschen Ruhm dieser Verführer vor seiner Bloße und Angrund darstellte, als auch den wahren Grund seiner Person und Amtsverdienste ihnen entgegen wies, und also *κατ' ἐναντίον*, wie man es zu nennen pfleget, sie der Falshheit und Thorheit überwies. Weil er nun dieser Leute thörichtes und unweises Verfahren aus der Folge des Gegentheils erkennen wollte, wodurch es das Ansehen bekam, als wollte er es eben so machen wie sie, so bekunnet er im Ansehung seines Beweises, er müsse sich nach dieser Thorheit wider seinen Willen und gezwungen ein wenig herauslassen, um zu zeigen, daß nach seiner Widersacher eigenen Bedenkungsart, Begriffen und Verfahren er sein Amt behaupten konnte, und bittet, man solle ihm diese abgedrungene Vertheidigung gleichwol als eine Schwachheit zu gute halten. Da auch ihnen seine wahre Absicht, alles allein zu Gottes Ehre und ihrem Heil zu richten, bekannt war, so gebrauchte er einen Kunstgriff des Vertrauens, und nimmet es vor bekannt an, sie würden ihm diese Art zu disputiren zu gute halten, weil es um die Erhaltung ihrer Kirche zu thun wäre. Man kann das Wort *ἀπογορεύω* hier durch, Unbesonnenheit, übersetzen, wie es Heausobere durch imprudence übersetzt hat, weil es einen Mangel der Ueberlegung anzudeuten schien, auf eben die Art in seinen Schlüssen zu verfahren, welche man doch an seinem Gegentheile getadelt hat.

(1258) Es kommt mit der Schlußart des Apostels besser überein, wenn man dieses Wort in der angezeigten Art, als in der befehlenden nimmt. Denn es ist ein vorläufiges Zeugen des Vertrauens das Paulus

ich bin eifrig über euch mit einem Eifer Gottes. Denn ich habe euch zubereitet, um euch
 v. 2. 3 Mos. 21, 15. als

V. 2. Denn ich bin eifrig über euch mit einem Eifer Gottes. Der Apostel sagt, er wäre eifersüchtig über sie, und giebt ihnen damit zu erkennen, daß er sie so herzlich liebte, daß er nicht leiden könnte, daß jemand mehr Liebe zu ihnen zu hegen vorgabe, als er: und zugleich, daß er einige Furcht hätte, sie möchten verkehrt und von der Einsicht des Evangelii abgezogen werden; in dieser Ansicht nennet er es eine göttliche Eifersucht ¹²⁵⁹. Polus.

Denn ich habe euch zubereitet, um euch als eine reine Jungfrau einem Manne u. im Engländer heißt es, denn ich habe euch einem Manne verlobt, daß ich euch als eine keusche Jungfrau Christo vorstellen möge. Dieses kann durch diese Anmerkung erläutert werden: Es war bey den Griechen gebräuchlich, einen Beamten zu haben, dessen Werk es war, junge Frauenspersonen, insonderheit solche, die von Ansehen und zu einer Heirath bestimmt waren, anzusehen, und sie dann denen, welche ihre Mäurer werden sollten, anzubieten: und wenn dieser Bediente durch Unachtsamkeit zuließ, daß sie zwischen der Verlobung und der Vollziehung der Heirath entehret wurden, mußte natürlicher Weise eine große Schuld auf ihn kommen. Die Worte, ich habe euch zubereitet, können als eine Zwischenrede angesehen und die andern also gelesen werden: ich bin eifrig über euch, um euch vorzustellen. Dohdridge. Παρθένον ἀγνήν, eine reine Jungfrau. Man meynt ¹²⁶⁰, hier werde auf die ἀγνώστου, der Academonier angespielt, welche die Auf-

führung und den Verstand der Jungfrauen bildeten und geschickt machten, und sie so für ihre Mäurer zubereiteten. Aber die griechischen Ausleger stimmen mit unserer Uebersetzung überein und erklären das Wort ἡγουμένην durch ἐπιτηδεύουσαν, ich habe euch verlobt. So erklärt Phavorinus diese Worte: und kommt das Wort erst bey Herodotus vor a) ¹²⁶¹, auch hat es eben dieselbe Bedeutung bey den 70 Dolmetschern, Sprüchw. 19, 14. ¹²⁶². Gleichwie die Juden dann sagen, daß Moses Israel Gott dem Herrn, auf dem Berge Sinai, verlobt habe b), da er sie einen Bund mit ihm eingehen ließ: also äenet der Apostel hier, durch eure Bekehrung zum christlichen Glauben habe ich euch einem Manne, nämlich Christo, verlobet. Whitby. Was hier durch eine reine Jungfrau verstanden werde, das kann aus dem letzten Theile des folgenden Verses abgenommen werden: daß nämlich die Corinthier für Christum gleichsam reine Gedanken einer Jungfrauen hatten; das ist, Gedanken, die ganz und gar auf ihn festgesetzt wären, so daß sie keinem andern, 3. E. jüdischen Heberlichkeiten und Einsetzungen anhängen. Denn der Apostel drückt auf gleiche Weise unsere Erlösung von den jenseitlichen Einsetzungen der Juden durch die Vermählung an Christum, Röm. 7, 4. aus, welche Stelle der gegenwärtigen einiges Licht geben kann. Wels. Eine reine Jungfrau: das ist, einsaltig in ihrer Liebe zu ihm, so daß sie ihm allein genau anfleben, und ihm allein, als die in einer solchen Beziehung auf ihn stehen; unverderbt in den Sünden des Glaubens, einfalt-

lus zu den Corinthiern hatte, welche, da sie der falschen Apostel Rühmen ertragen konnten, noch vielmehr ihr geistlichen Vaters, zur Ehre Gottes und Erhaltung des Heils ihrer Kirche neßgezwungenes Rühmen, ertragen würden.

(1259) Wie die Eifersucht eine heftige Gemüthsbewegung ist, etwas Gutes, das man sehr liebet, und doch in Furcht ist, es zu verlieren, nach allen Kräften zu erhalten, so stillet sich Paulus, der das Gleichniß von einem Bräutigame und Braut brauchen wollte, um das Recht, das Gott an die Gemeine zu Corinth hatte, auszudrücken, sich als dessen sorgfältigen Anwald an, der die Heirath gemacht hätte, und daher nicht zugeben könnte, daß sie ihrem Bräutigam untreu würden, der also allen Eifer und Vernüthung an Gottes statt anzuwenden hätte, damit sie ihm nicht entföhret würden. Es heißt demnach ἄλλος Θεός nicht nur eine von Gott erweckte ihm gefällige Eifersucht, sondern auch ein solcher Eifer, der an Gottes statt, um Gottes und dessen Intereße willen sich merken läßt.

(1260) Des. Hammond h. I. p. 150. wegu aber Clerici Anmerkung nachzulesen ist, Amelii Erort. I. II. p. 122.

(1261) Die Stellen hat Kappelius Ann. Herodot. p. 630. angeführet.

(1262) Bey den Juden hießen sie כַּוְנָיִם, bes. Keland Antiq. S. P. I. c. 10. f. II. p. m. 124. wo auch eine rabbinische Stelle angeführet wird, welche Moßen כַּוְנָיִם nennet, weil Gott ihn gebraucht hatte, das Volk Israel sich zu vermählen, das ist, mit ihm in einen Bund zu treten. Es war demnach dieses Gle. chniß, das Paulus gebrauchte, Juden und Heiden bekannt. Paulus vergleicht die Corinthier einer verlobten Braut, Christum einem Bräutigam, sich dem Unterhändler (ἀγγελος Θεός), den Zustand der Glaubigen in dieser Welt, der Zeit der Verlobung, die Einführung in die Seligkeit der Heimholung und Hochzeit. Nichts war aber bey Juden und Griechen sorgfältiger beobachtet, als daß die verlobte Braut als eine reine Jungfrau dem Bräutigam am Hochzeittage zukame.

als eine reine Jungfrau, einem Manne, nämlich Christo, vorzustellen. 3. Jedoch ich fürchte, daß nicht auf einige Weise, gleichwie die Schlange die Eva durch ihre Arglist betrogen hat, also eure Sinne verderbt werden, von der Einsalt, die in Christo ist, abzuweichen.

v. 3. 1 Mos. 3, 4. Job. 3, 44.

einsältig und aufrichtig in ihrem Dienste gegen Gott, und heilig in ihrem Leben und Wandel: um nichts eiferte der Apostel mehr, als um dieses, daß er sie Christo so an jenem großen Tage vorstellen möchte; woraus erhellen würde, daß seine Arbeit in dem Herrn nicht eitel gewesen wäre. Will. Denn, sagt er, ich bin das Werkzeug gewesen, euch zu Christo zu bringen. Die Vereinigung von Personen mit Christo wird in der Schrift unter dem Bilde einer Vermählung ausgedrückt, Eph. 5, 23. v. Polus. Hier wird auf 3 Mos. 21, 13, oder Ezech. 44, 12, angeführt. Sumpfrey.

a) Lib. 2. c. 138. etc. b) Debarim Rabba. c. 7. col. 4.

3. Jedoch ich fürchte, daß nicht auf einige Weise, gleichwie ic. Er melbet die Eva und nicht den Adam, weil sie allein in Person durch die Schlange verführt und zuerst in Hebertretung war, 1 Tim. 2, 14. Und er nennt diese Verführung *Opagy*, mit einer Anspielung auf das Gleichniß von der Jungfrauschafft. Whirby. Aus dem Falle, worauf dieses angewandt wird, nämlich, dem Falle mit den falschen Aposteln, deren Arglist nicht so sehr in kräftigen Reden, als in falschem Scheine, wodurch sie äußerlich die Gestalt von Christi Aposteln annahmen, bestund, bewähret Herr Rymer (vernehmlich durch Vergleichung von v. 14.) daß die Arglist des Satans, da er die Eva verführte, darinn bestanden, daß er die Gestalt von einem Engel des Lichtes angenommen, oder einer von den Seraphim, welche die Schemchin begleiteten, zu seyn vorgegeben c) ¹²⁶³. Allein ich halte dafür, daß, wenn es jemals so ausdrücklich durch Mosen vorgetragen wäre, daß die Verführung, wie es wahrscheinlich Weise gewesen seyn kann, in dem Vorwande, das Vermögen der Vernunft und der Sprache empfangen zu haben, ob die Schlange gleich ein unvernünftiges Thier wäre, und in der Beweißung dieses Vorwandes durch das Essen der Frucht, welche er ihr anwies, bestanden hätte, man überhaupt sagen möchte, daß die falschen Apostel ihre Nachfolger so, wie der Satan die Eva verführt hatte, das ist, durch falsche Vorwendungen und Schlüsse, verführten. Doddridge. Eifersucht ist allezeit mit Furcht und

Bekümmerniß, im Natürlichen sowol, als im Geistlichen, verbunden. Der Apostel konnte nicht umhin, so wie die Sachen in dieser Gemeine stunden, seine Furcht zu erkennen zu geben: und diese war, daß sie, gleichwie die Eva durch die Arglist der Schlange ic. verderbt werden möchten. Er meynet die alte Schlange, den Teufel, der sich einer Schlange, des arglistigsten Geschöpfes, von allen Thieren des Feldes, bedienete, und die Eva von ihrem Gehorsam gegen Gott abzog und sie verführte, seinen Befehl zu übertreten, und von der verbotenen Frucht zu essen. Der Apostel redet hier mit der Sprache und den Begriffen der Juden, welche sagen d), daß *מְרַעַר אֱלֹהִים*, der Satan und die Schlange: einen Namen haben, das ist, einerley sind ¹²⁶⁴; und daß die alte Schlange (der Teufel) sey, *מְרַעַר אֱלֹהִים*, der die Eva verführte e). Will.

c) Rymer über die Offenbarung, S. 97. d) *Caphthor*, fol. 33, 1. e) *Reza Mehimna in Zobar in Exod.* fol. 50, 1.

Also eure Sinne verderbt werden, von der Einsalt, die in Christo ist, abzuweichen. *Einsalt*, lieber Aufrichtigkeit; man sehe Eph. 6, 24. ¹²⁶⁵. Doddridge. Dieses giebt eine ganz ungetheilte Gottseligkeit gegen Christum, als den großen Mann, welchem die Christen zu gefallen trachten müssen und von dem sie Befehle zu empfangen haben, zu erkennen, und wird wohlbedachtlich beyenigen Vermengung des Judenthumes, welche einige Christen unter den Corinthiern einzuführen suchten, entgegengesetzt. *Sumpfrey*. Die Einsalt in Christo, oder lieber gegen Christum, bezieht sich auf die Worte, einem Manne, Christo, in dem vorhergehenden Verse: denn *אֶחָד*, einem, ist nicht vergebens gesetzt, sondern zeigt deutlich, daß die Meynung diese sey: „Ich habe euch für eine Person allein, für einen einzigen Mann, welcher Christus ist, bereitet und bequemt gemacht: ich bin bekümmert und in Furcht, daß ihr von derjenigen Unterwerfung, demjenigen Gehorsame und derjenigen Zuneigung, welche ihm einzig, und allein zukommt, abgezogen werden moget; denn ich hoffe euch mit Gedanken einer reinen Jungfrauen,“

(1263) Man vergleiche hiemit die allgem. Weltwiss. L. B. § 156. 157. p. 133. seqq. und die Anmerk. dieses Bibelwerks zu 1 Mos. 3, 1. T. I. p. 46. 149.

(1264) Des. Maimon. More Nevoch. P. II. c. 30. Eisenmenge entd. Judenthum, P. I. c. 18. p. 824. 827. 839.

(1265) Das redliche und unverfälschte rechtsschaffene Wesen in Lehre und Leben. Es wird dieses Wort der *נְזֻהָה*, der gekünstelten und verstellten Verführung des Teufels durch die falschen Lehrer entgegengesetzt, und zeigt die redliche und unverfälschte Treue an, dem einzigen Manne, dem man vertrauet ist, allein anzuhängen.

weihen. 4. Denn wenn derjenige, welcher kömmt, einen andern Jesum predigte, den wir nicht geprediget haben, oder wenn ihr einen andern Geist empfanget, den ihr nicht empfan-

v. 4. Gal. 1, 8.

„die ganz und gar auf ihn festgesetzt; nicht getheilet
 „sind, oder nach einem andern ausesehen, in seine Hän-
 „de zu übergeben, daß er euch zu seiner Frauen nehme
 „und ihr euch selbst mit ihm auf ewig vermählet.“
 „Es ist klar, daß dieser Verführer ein Jude war, wie
 wir gesehen haben. Von den Juden ward dem Apo-
 stel unter allen, welche die christliche Religion bekannt
 hatten, die meiste Nähe gemacht, und der meiste Wi-
 derstand gethan: denn ihre Herzen waren noch auf
 ihren alten Gottesdienst gesetzt, und sie trachteten das
 Judenthum mit dem Christenthume zu vereinigen.
 Und wir mögen wohl annehmen, daß der Fall hier
 einerley mit demjenigen gewesen seyn wird, den er
 ausführlicher in seinem Briefe an die Galater, insbe-
 sondere Gal. 1, 6. 12. c. 4, 9. 11. 16: 21. c. 5, 1-13,
 beschreibet ¹²⁵⁵. Die Meynung dieser Stelle hier
 scheint zu seyn: „Ich habe euch das Evangelium als-
 „lein in seiner lautern und unvermengten Einfalt, wo-
 „durch allein ihr mit Christo vereinigt werden könnet,
 „gelehret: jedoch ich fürchte, daß dieser euch neuer
 „Apostel euch davon abziehen werde, und daß eure Ge-
 „müther nicht einzig und allein an ihn befestiget blei-
 „ben sondern durch ein Gemische von dem Judenthu-

„me verderbet werden mögen.“ Auf gleiche Weise
 sagt der Apostel Röm. 7, 14. daß die Christen durch
 die Vermählung an Christum von dem Gesetze erlöset,
 und von den feyerlichen Einsetzungen der Juden frey
 gemacht sind. Locke.

B. 4. **Denn wenn derjenige ¹²⁶⁷, welcher kömmt, einen andern x.** Eine vollkommnere Lehre in Ansehung Jesu Christi. In diesen Worten zeigt der Apostel, daß diejenigen sich betrügen, welche einen andern Jesum, oder ein vortrefflicheres Evangelium, oder ausnehmendere Gaben des heiligen Geistes zu empfangen erwarteten, als sie durch seinen Dienst empfangen hätten. Darneben bezeichnet er durch die Worte, **derjenige, welcher kömmt, die falschen Apostel, Gal. 1, 8. 9.** die von selbst liefen und nicht von Gott gesandt waren ¹²⁶⁸. **Gesells. der Gottesgel.**

So ertraget ihr ihn mit Recht. Warum un-
 sere Uebersetzer καλῶς ὑπέχετε, durch möchtet ihr
 ihn ertragen, ausgedrückt haben, das kann ich nicht
 sagen. Die Worte müßten eigentlich übersehet wer-
 den, ihr habet ihn wohl ertragen ¹²⁶⁹; und so
 gehen sie deutlich auf einige in dieser Gemeine, welche
 die

(1266) Vergl. Gal. 4, 9. 10. Col. 2, 8. 16. 21. 23. 1 Tim. 1, 4. 6. 20. Man kann aus der Veraleichung dieser Stellen vermuthen, daß diese jüdenzenden Lehrer und falschen Apostel mit den cabballistischen Grillen angekreter gewesen seyn, und mit diesen finstern, nichts heilsenden, und doch was großes versprechenden jüdisch heidnischen Thorheiten, die lautere evangelische Einfalt der corinthischen Gemeine zu verführen gesucht haben. Wie genau die gnostischen und cabballistischen Grillen einander verwandt seyn, das ist T. II. der Hist. crit. phil. handgreiflich gezeigt worden, und dieses Gemenge scheint auch der Gegenstand der apostolischen Bestreitung zu seyn.

(1267) Der griechische Artikel ε, steht hier für τις, wie es Matth. 28, 17. und anderswo, auch von weltlichen Schriftstellern gebraucht wird. Hes. Raphael. Annot. Xenoph. p. 65.

(1268) So wird das Wort ἑξαμαρ gebraucht Joh. 10, 8. und bedeutet einen, der selbst läuft und kömmt, ohne daß er gesendet wird, wie es die falschen Apostel machten.

(1269) Wenn man beobachtet, daß der Apostel seinen Vortrag durch das Bedingungswortlein, ε, anfängt, und weiß, daß dasselbe mit der unvollkommenen oder auch unbestimmten Zeit gesetzt, dennoch, auch wenn das Heywortlein ε nicht dabey steht, durch die anzeigende Art die wünschende eigentlich bedeuten soll, bes. Vigerus de Idiot. Gr. L. c. 8. sect. 6. §. 5. p. 393. so hat nicht nur diese Uebersetzung nichts unbegreifliches, sondern giebt auch einen viel bessern Verstand, als den Polus hier den Worten beygelegt. Derselbe geht dahin: Wenn jemand von denen, welche laufen, ohne daß sie gesandt werden, euch einen andern und bessern Jesum, eine bessere Heilsordnung, einen gründlicheren Weg zur Seligkeit verkündigen, und es durch deutlichere Wirkungen und Kräfte des heil. Geistes bekräftigen könnte, als wir, so würde man urtheilen können, ihr hättet recht, daß ihr es ertrüget, daß er sich mir und meinem Hinte vorzöge. Der Untersatz ist ausgelassen, und muß also ergänzt werden: Nun aber wiisset ihr das Gegentheil, daß man mir es weder an Inhalt meiner Lehre, noch deren Bekräftigung durch die Wirkung des heil. Geistes, es gleich thum, oder doch besser machen kann, und so thut ihr Unrecht, daß ihr diesen falschen Aposteln Gehör gebet. Der folgende Vers bekräftiget diesen Schluß, da der Apostel behauptet, er sey in allem so gut als diese eingebildeten großen Apostel. Balduin, Grotius und andere Ausleger haben diese Verbindung des Wortes wohl eingesehen. Der Herr D. Heumann setzet ein Fragezeichen nach der Rede, wodurch sie den Verstand bekommt: wenn einer ein anderes Evangelium predigte z. würdet ihr es ertragen? Allein, zugehweigen, daß diese Rede in den Handschriften nicht also erscheint, so wäre auch dieses nicht ein Verweis, sondern eine Bekräftigung des Apostels,

empfangen habet, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habet, so ertrüget ihr ihn mit Recht. 5. Denn ich achte, daß ich in nichts geringer gewesen bin, als die vortrefflichsten Apostel. 6. Und wenn ich auch schlecht in Worten bin, so bin ich

die falschen Lehrer, die eine andere Lehre predigten, als dem Paulus verkündiget war, wohl ertragen hatten. Dieses aber giebt der Apostel als einen Grund von seiner Furcht an, daß sie verderbet und von der Einfalt des Evangelii abgezogen werden möchten. Dieser Verstand der Worte ist gewiß natürlicher, als derjenige, der ihnen von andern gegeben wird: Wenn sonst jemand zu euch kommen und euch ein bessern Jesum, einen vortrefflichern Seligmacher, als ich verkündigt habe, verkündiget, oder euch eines vortrefflichern Geistes, als ihr empfangen habet, theilhaftig machen, oder eine bessere Lehre des Evangelii, als wir geprediget haben, predigen könnte: so ertrüget ihr ihn mit Recht. Denn das Wort steht deutlich so, daß es nicht bezeichnet, was sie thun möchten, sondern was sie gethan hatten, welches den Apostel eifrig gemacht, weil er beschürzte, daß sie umgekehrt werden möchten. Und unser Seligmacher hat uns Joh 5, 43. gelehret, daß diejenigen, welche schwerlich solche Personen, die in dem Namen Gottes zu ihnen kämen annehmen möchten, bereit seyn würden, solche Leute, die in ihrem eignen Namen, ohne gebürliches Ansehen, oder einen Befehl von Gott, kämen, anzunehmen. *Polus.* *Kαλῶς ἠγάπησθε, ἵνα ἠδύναται ἰσχυρῶς ὑποφέρειν.* Daß saget der Apostel als eine scharfe Warnung der Unverständlichkeit und des Unverständes der Corinthier darinn, daß sie falsche Lehrer annahmen und zuließen. Sie waren so schwach und unckeram, daß sie, geleitet, es verkündigte irgend ein Betrüger einen andern Jesum, oder ein anderes Evangelium, im Stande waren, sich davon ertragen zu lassen. Nicht, wie es in der englischen Uebersetzung heisset, ihr müchtet so thun: sondern, ihr seyd unbeständig und wankelhaft genug, so zu thun. Man sehe Gal. 1, 8. ¹²⁷⁰. *Wall.*

5. Denn ich achte, daß ich in nichts geringer w. Der Apostel meynet sonder Zweifel solche, welche wahre Apostel des Herrn und unmittelbar von demselben zu predigen gesandt waren, unter denen er weder in Absicht auf seine Gaben, als ein Diener des Wortes, noch in Absicht auf die Arbeit und Frucht seines Werkes, die ihm Gott geschenkt hatte, erniedriget stand. Eine Weise, welche die falschen Lehrer gebraucheten, den Paulus in Geringschätzung zu bringen, war, daß sie einige von den andern Aposteln über ihn erhoben. Dieses nöthigte ihn sowol hier, als Röm. 11, 13. Gal. 2. seine Verdienung dadurch zu verherrlichen, daß er zeigte, es wäre kein Grund, zwischen ihm und den andern Aposteln einen Unterschied zu machen: denn er hätte eben denselben unmittelbaren Ruf, wäre mit eben derselben Macht, eben denselben Gaben versehen und wie er anderswo saget, in Arbeit übergünstiger als sie alle; so daß er in nichts geringer wäre, als sie. *Polus.* Ich achte mit aller Gewisheit, daß ich so weit davon entfernt bin, in meinen Reden oder Wunderwerken weniger zu seyn, als diese eute gesehten Lehrer, daß ich den größten Aposteln in keinem Stücke zu weichen nöthig habe, sondern euch so kenntliche und überzeugende Beweise von einer göttlichen Sendung gegeben habe, als irgend eine Gemeine jemals von irgend einem derselben empfangen hat ¹²⁷¹. *Doddridge.*

6. Und wenn ich auch schlecht in Worten, oder nach dem Englischen, *rauh in Sprache*, bin. *Hieronymus* saget ¹²⁷², Paulus sey in der That so gewesen. Dieses kam nicht auf einen Mangel der Beredsamkeit oder Rednerkunst in seinen Aufsätzen gehen; denn daran scheint es in den Worten des Petrus und Jacobus eben so sehr zu fehlen ¹²⁷³: es

Apostels, daß die Corinthier an der Lehre selbst, die der Apostel vortrug, keinen Anstand zu finden glaubeten, und folglich keinem andern fremden Lehrer Beyfall gäben. Das scheint aber der Absicht des Apostels entgegen zu seyn, der ihnen einen Verweis geben will, daß sie diesen falschen Lehrern ein geringtes Ohr gönneten, ob sie gleich weder die Reinigkeit der Lehre von Jesu und dessen Erlösungswerke, noch den Beweis der Kräfte und Wirkungen des heil Geistes in den apostolischen Wunderwerken hatten.

(1270) Da mußte aber das Wortlein *καλῶς* spottweise gebraucht seyn, davon man doch in der Verbindung des Textes keinen angemessnen Grund findet.

(1271) Die Verbindung dieses Selgesages mit dem Vorhergehenden, durch einen verborgnen Mittel-satz, erheller aus der 1269. Anmerkung. Man mag durch die hohen Apostel nun die großen Säulen der christlichen Kirche, Petrum, Jacobum und Johannem, Gal. 2, 9. oder die aufgelaßnen falschen Apostel, oder überhaupt die vornehmsten und wichtigsten Apostel verstehen, so ist der Schluß doch einerley.

(1272) Epist ad Algidium, 9. 10. und Ep. ad Ephes. c. 3. Andere Kirchenlehrer urtheileten auch also; *Trenäus* lib. 3. c. 7. *Origenes* Philocal. c. 4. *Chrystosomus* über 1 Cor. 1. Rom 3. Es verdient hievon des Herrn *Lami* gelehrte Abhandlung, de eruditione Apostolorum, p. 133. 161. seqq. nachgehenden zu werden, wo man der Alten und Neuern Urtheile von Pauli Schreib- und Redersart beyammen antrifft.

(1273) Das folget noch nicht; denn auch diese werden Apg. 4, 13. *ἀργυρομιματος καὶ ἰδιώτου* genennet.

ich es dennoch nicht in Wissenschaft; sondern auf alle Weise sind wir in allen Dingen un-
ter

es muß daher auf eine oder die andere Unvollkommenheit in seiner Sprache, welche die andern nicht hatten, gehen. Whitby, Wall. Geseht, saget der Apostel, ich sey kein Redner, der mit einer erhabenen Art zu euch rede; es sey nun, daß es an meiner Geschicklichkeit fehle, oder daß ich lieber klar und faßlich für euer Gewissen zu reden, als euren Ohren mit wohlklingenden Worten zu schmeicheln für zu befinden. Polus. Dieses hätte ihm vorgeworfen werden mögen, da er sich mit denen, die wegen ihrer Beredsamkeit oder zierlichen Schreibart so berühmt waren, verglich. Hierauf antwortet er, nicht so, daß er zugeseht, es hätte die Bewandniß mit ihm, sondern so, daß er bloß einmal sehet, es wäre so: denn der Apostel war kein ungelahrter Mann, nicht rauh und ungeschickt im Reden, so daß er keine Erkenntniß von der Sprache gehabt haben sollte; seine Schriften bezeugen das Gegentheil. Dieses ist inzwischen wahr, daß er in seiner öffentlichen Amtsführung seine Reden nicht mit Blumen der Redekunst, oder mit Worten menschlicher Weisheit auspukete: er wählte lieber eine klarere und leichtere Art sich auszudrücken, welche sich zu der Fähigkeit des gemeinen Volkes und der Menschen, mit denen er zu thun hatte, besser schickte ^{1274a}.

Gill. (Der Apostel will sagen): wenn ich eine klare und ungeschmückte Sprache rede, wie ein Mann von gemeiner Erziehung. *ἰδιώτης* bedeutet eigentlich einen gemeinen Mann, einen, der nicht besser reden kann, als die meisten seines gleichen, und in den Re-

geln der Beredsamkeit nicht unterwiesen ist ^{1275a}). Und dieses kommt wohl mit dem Nährenden, das wir in den Schriften des Apostels finden, überein; so daß kein Grund vorhanden ist, wie Dr. Whitby f) hier thut, zu einem vermeynten Gebrechen in seiner Sprache: die Lustucht zu nehmen: welches, wenn es gleich eine gewisse Sache wäre, nicht eigentlich durch diese Redensart bezeichnet wird. Der fromme Erzbischoff von Kamerich hat eine sehr schöne Anmerkung über diesen Ausdruck, in seinen Gesprächen über die Beredsamkeit, daß nämlich dieses der Fall mit dem Apostel gewesen seyn könne, daß, ob er gleich mit der Gabe der Sprachen reichlich beschenkt war, es dennoch, da er zu Tarsen gewesen, wahrscheinlich Weise ein verdorrenes Griechisches, welches von den Einwohnern desselben Ortes gesprochen ward, gelernt haben werde: denn wir haben Grund zu glauben, daß in Ansehung einer jeden Sprache, welche die Apostel auf eine natürliche Weise gelernt hatten, der Geist sie so habe reden lassen, wie sie vorher gewohnt gewesen ^{1275b}. Doddridge.

f) Man sehe Whitby's Anmerkung oben.

So bin ich es dennoch nicht in Wissenschaft. Dennoch habe ich, Gott sey Dank, keinen Mangel an Erkenntniß; und gleichwie Gott mich mit einer ausgebreiteten Erkenntniß seines Willens erleuchtet hat: also habe ich auch den ganzen Rath Gottes mitgetheilet ¹²⁷⁵. Polus.

Son:

(1274) Der Apostel redet von der Art des Vortrages, den er nicht nach der Kunst, sondern nach der natürlichen Gedenkungs- und Redeart, wie gemeine Leute pflegten, vortrug, ohne ihn nach den Regeln der Beredbarkeit einzukleiden. Von dessen Sprachgebrauche, wovon es doch so viel Ausleger verstehen wollen, ist die Rede gar nicht, denn der war zu beschaffen, daß man ihn mit diesem Namen mit Recht nicht benennen kann; aber er kunstelte nicht in seinem Vortrage, sondern schrieb und redete, wie es sein an sich tief-sinniger und erleuchteter Geist an die Hand gab, ohne sich an die Regeln der Beredsamkeit zu halten, geseht, daß er sie auch beleidigte, bes. 1 Cor. 2, 1. 2. Zudem war dieses nur ein Vorwurf der Gegenpartey des Apostels.

(1275a) *ἰδιώτης* heißt eigentlich eine Privatperson, welche kein öffentliches Amt hat, und unter den gemeinen Leuten lebet, redet und mit ihnen umgeht, dahingegen Reamimentspersonen mit ihres gleichen zu handeln haben, und wenn sie mit dem Volke reden sollen, es auf eine ihrem Amte und Stande gemäße anständige Art, und in einem geschickten Vortrage thun. Vergl. Whitby's Anmerk. zu Avg. 4, 13. T II dieses N. T. p. 83. Diesen Begriff der Griechen hatten die Feinde Pauli, welche ihm das *ἰδιώτης*, die gemeine Art des Vortrages vorwurfen; weil sie schlossen, wenn er ein so hoher vornehmer Apostel wäre, so würde er auch einen seinem hohen Charakter anständigen Vortrag machen, so laute aber alles niedrig und gemein; denen antwortet er, sie sollten nur den Inhalt seiner Rede ansehen, ob sie nicht an Materie und Inhalt, an Beweis und Kraft aller Beredsamkeit und Schwachhaftigkeit seiner Feinde die Waage halte. Vergl. der Herr Harenberg Bibl. Lub. Vol. VIII. p. 612.

(1275b) Ob dieses gleich seine Nichtigkeit in gewissem Verstande haben kann, so ist doch hier nicht von dem Sprachgebrauche und dessen Reinigkeit, sondern von dem Vortrage, der den hohen Geistern zu Corinth zu gemein, oder wol gar pöbelhaft vorkam, das ist, von einem Vorwurfe, eigentlich die Rede, den man dem Apostel machte, um zu beweisen, er sey kein so hoher Apostel, als er behauptete zu seyn, indem er sonst netter und erhabener, ordentlicher und geschickter reden und schreiben würde.

(1276) Im Vortrage der Feder und des Mundes, wo alles so viel gründlicher Einsicht, Offenbarung und Weisheit ist, daß es niemand für eine dem gemeinen Volke gewöhnliche Einsicht und Ausdruck halten

ter euch offenbar geworden. 7. Habe ich Sünde gethan, wenn ich mich selbst erniedriget habe, auf daß ihr erhöht werden möchtet? da ich euch das Evangelium Gottes um nichts verkündigt habe? 8. Ich habe andere Gemeinen beraubt, indem ich Befol-

v. 7. 1 Cor. 9, 12.

Dung

Sondern auf alle Weise sind wir in allen Dingen unter euch offenbar geworden. In allen Dingen, die da erklären, daß ich ein Apostel und von Christo zu der Arbeit des Evangelii gesandt bin, bin ich unter euch offenbar geworden ¹²⁷⁷; da ich unter euch die ganze Lehre des Evangelii geprediget habe, und ein Werkzeug gewesen bin, viele von euch von dem Heidenthum: um Christenthume zu bekehren. Polus.

7. Habe ich Sünde gethan, wenn ich mich selbst erniedriget habe? Was ist es, womit ihr von mir beleidiget zu seyn urtheilet ¹²⁷⁸? Denn ihr könnt nicht einwenden, daß ich entweder in meinem Duse, oder in meinen Gaben, oder in meiner Arbeit, oder in den Thaten davon, weniger gethün bin, als die vornehmsten Apostel. Habet ihr euch daran gestoßen, daß ich mein Gewalt und mein Ansehen um euere Willen verliert und von meinem Rechte etwas nachgelassen habe? daß einige von euch von mir sagen, ich sey geringe, wenn ich gegenwärtig bin. Polus.

Wenn ich mich selbst erniedriget habe. Dadurch, daß ich mit meinen eignen Händen zu meinem Unterhalte gearbeitet, und lieber alle Beschwerde ertragen habe, als auch habe beschwerlich seyn wollen; man sehe 1 Cor. 9, 6. 10. und unten v. 8. 9. Kumphrey, Doddridge. Die entgegengesetzte Partey machte es zu einer Beschuldigung wider den Apostel, als einen Beweis, daß er kein Apostel wäre, weil er keinen Unterhalt von den Corinthiern genommen hatte, 1 Cor. 11, 1. 3. Eine andere Beschuldigung, welche daraus gefolgert wurde, war, daß er nichts von ihnen nehmen wollte, weil er sie nicht lieb hätte, v. 11. welche er dafelbst dadurch beantwortet, daß er einen an-

dem Grund angiebt, warum er das gethan habe. Eine dritte Einwendung war, daß es bloß ein arglistiger Kunstgriff an ihm wäre, sie zu fangen, Cap. 12, 16. welches er da beantwortet. Locke.

Auf daß ihr erhöht werden möchtet: oder damit euch eine Erleichterung von dieser Beschwerde verschafft würde. Kumphrey. Auf daß ihr, durch die geistlichen Reichthümer und Vortheile des Evangelii, erhöht werden möchtet. Es gebrauchet Iacobus das Wort, wenn er sagt: laßt den Bruder, der niedrig ist, sich *ἐν τῷ ἵππῳ ὑψῆσαι*, in seiner Höheit, oder Erhöhung zu den Reichthümern und Verrechten des christlichen Glaubens rühmen, Cap. 1, 5. So jaget der Lobgesang der Jungfrauen und Mütter des Herrn *ἵψωσαν ὑψῆσαι*, Niedrige hat er erhöht, Luc. 1, 52. Und Capernaum, heißt es, sey *ἵψωσάναι*, bis zum Himmel, durch die mannichfaltigen Predigten unsers Seligmachers dafelbst, erhöht, Luc. 10, 15. ¹²⁷⁹. Whitby.

Da ich euch das Evangelium Gottes um nichts, oder nach dem Englischen, frey, verkündigt habe: *ἀργεῖον*, um nichts, ohne einige Vergeltung, oder einigen Unterhalt von euch. Wall. Ist es deswegen, weil ich euch in meiner Verkündigung des Evangelii gar nicht zur Last gewesen bin? Dieses war eine Sache, deren er sich rühmete, und er jaget 1 Cor. 9, 6. 12. 15. daß es ihm besser wäre zu sterben, als daß dieser sein Ruhm eitel gemacht werden sollte. Polus.

8. Ich habe andere Gemeinen beraubt, indem ich Befolung: Das Wort, beraubt, jaget Phavorinus, bedeutet, nackend machen, andere

sagen,

kann. Sowol den Inhalt als die scharfe Art zu beweisen und zu überzeugen meynete der Apostel hiemit. Da konnte er den prahlerischen Sinesitern, Cabbalisten, Ephyfisten und allen dergleichen Plauderern die Spitze um so mehr bieten, je aus einer höhern Quelle seine Wissenschaft herkam, 1 Cor. 2, 7. u. f.

(1277) Es weiß jedermann, und wir haben es einem jeden in allen Fällen dargethan, was hinter uns ist.

(1278) Es ist nicht vom Beleidigen der Corinthier die Rede, denn man beleidiget einen nicht, wenn man ihm umsonst dienet; sondern der Apostel redet von einem Einwurfe, den man ihm machte, daß er nicht so viel bedrue, als die hohen Apostel, nämlich, daß er viel niedriger und geringer als ein Handwerksmann sich aufgeführt habe, und nicht als ein Lehrer, da man ihm doch gern Unterhalt und Verjorgung verschafft hätte. Da fragt er nun: ob er es darinnen versehen und sich dadurch heruntergesetzt hätte? Und antwortet durch Nein, weil er es nur zum Vortheil der Corinthier, um ihnen eine große Hochachtung und vorzügliche Liebe zu bezeugen und zu erweisen, daß es ihm allein um das Evangelium bey ihnen zu thun sey, gethan habe. Denn das will das. erhaben, sagen, nicht aber, wie es im Folgenden Whitby erklärt, durch die Bekrönung erhöhen, als wovon hier noch nicht die Rede ist. Die vom Whitby angeführten Stellen reden von einer Gemuthsverniedrigung nicht aber von einer Standeserniedrigung, wie die gegenwärtige.

(1279) Man vergleiche aber Whitby eigene Erklärung dieser Stelle T. II. dieses N. F. p. 250. und unsere Anmerk. T. I. p. 407. n. 422. Das erhaben seyn der Corinthier ist der Gemuth des Apostels entgegenesetzt, und muß daraus bestimmt werden. Es kann demnach den geistlichen Reichthum und Erhöhung nicht bedeuten, als welchen der Apostel theils mit den Corinthiern in Ansehung des Gnadenstandes gemein, theils in Ansehung seines Apostelamtes eigen hatte.

dung von ihnen genommen, euch zu bedienen: und als ich bey euch gegenwärtig war, und Mangel hatte, bin ich niemanden beschwerlich gefallen. 9. Denn meinen Mangel haben die Brüder erfüllet, die von Macedonien kamen: und ich habe mich selbst in allem

v. 8. Apg. 20, 33. 2 Cor. 12, 13. 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8. v. 9. Phil. 4, 15. Gehäl

sagen, berauben. Denn, da die Gemeinen von Macedonien, von denen er seine Gaben empfangen hatte, ärmer waren, als die von Corinth, Cap. 8, 2, so konnten sie vergleichungsweise ¹²⁸⁰ so angesehen werden, als ob sie desjenigen, was sie selbst nöthig gehabt hatten, und nicht wohl missen konnten, er aber von den Corinthern, bey denen er damals war und seine Bedienung ausübete, eher hätte empfangen müssen, beraubt worden waren. *Whitby*, *Gesells. Der Gottesgel.* Alle diese Beraubung bestund darinn, daß sein Unterhalt, nach dem strengen Rechte, in ebenmäßigem Verhältnisse sowol von dieser, als von andern Gemeinen, hätte kommen sollen: aber er hatte sich aus Gründen, die er nicht für gut findet, zu offenbaren, geweigert, von dieser Gemeinde etwas zu empfangen, sie verschonet und von dem Unterhalte, den er von andern Gemeinen hatte, gelebet, indem er ihnen diente. Es sey nun, daß er gesehen, daß die Glieder dieser Gemeinde arm wären, oder daß es cinige darunter gäbe, die geneigt seyn würden, das für tadelhaft anzusehen, und so den Fortgang des Evangelii zu hindern; oder was es auch gewesen seyn mag, das den Apostel so zu verfahren bewog; so ist es gewiß, daß er es gethan hat, und sich einen großen Ruhm daraus macht. *Polus*.

Und als ich bey euch gegenwärtig war, und Mangel hatte, bin ich *ic.* Bezä will die Worte überlesen, bin ich nicht auf jemand's Kosten müßig gewesen. Das Wort *νέμω* bedeutet einen Zustand, da jemand von Frost erstarrt und müßig ist, eine Art von Trägheit, welcher niemand weniger, als Paulus, unterworfen gewesen zu seyn scheint. *Doddridge*. *Ὁ κενύμενος ὑδρεύς*: ich habe nie-

manden mit Klagen ersticket; ich habe bey niemanden angehalten, meinen Mangel zu stillen. *Whitby*. Das Wort, welches wir durch beschwerlich fallen überlesen, bedeutet auslöschten oder erstickten; ich habe niemanden ausgelöschet oder ersticket ¹²⁸¹; oder, wie andere wollen, ich bin in keinem Etwas läßig geworden. Wird es in dem ersten Verstande genommen: so sieht man daraus den Grund, warum Paulus keinen Unterhalt von der Gemeine zu Corinth habe nehmen wollen, damit er sie nicht in Absicht auf die Annehmung des Evangelii, erstickten oder läßig und kalt Sinnig machen möchte, wenn sie sähen, daß es ihnen zur Last kommen würde: in dem zweyten Verstande aber scheint der Apostel sein Absehen auf solche zu haben, die allein um Gewinnes willen predigten. Um sich von solchen Nichtlingen zu unterscheiden, saget er, wäre er ihnen, als er bey ihnen gewesen wäre, und das Evangelium verkündigt hätte, nicht zur Last gewesen, ob er gleich deswegen nicht läßig, sondern eben so eifrig, als andere, die den Lohn gezogen hätten, gewesen wäre. *Polus*.

B. 9. Denn meinen Mangel haben die Brüder erfüllet, die *ic.* Was ihn betrafte; so hätte er zwar Mangel gehabt: jedoch die Vorsehung Gottes hätte denselben dadurch ersetzt, daß sie ihm von den Gemeinen in Macedonien Unterhalt zugeschickt hätte, und dadurch hätte er sich halten können, ohne ihnen zur Last zu fallen. *Polus*. Was er bey seiner Hände Arbeit noch zu kurz gekommen wäre, das hätten die Brüder von Macedonien ersetzt. Er meynet entweder den *Silas* und *Timotheus*, die von Macedonien kamen, als er zu Corinth war, und mit dem *Aquila* und der *Priscilla* arbeitete, Apg. 18, 5. und ihur

(1280) Man sieht aus der Schlussfolge des Apostels, daß er dieses Wort nicht in seinem strengsten Verstande genommen habe, da es eine gewaltthätige Entziehung desjenigen, was einem andern geböret, anzeigt, das wäre dem Apostel zu einer Verantwortung gereicht. Sondern es heißt hier nur so viel, als einem aus guten Gründen etwas entziehen, das er selbst hatte brauchen können. Es ist ein geschickte angebrachter heimlicher Vorwurf gegen die Corinthier. *Chrysostomus* hat schon etwas hiervon angemerket.

(1281) Weil das Wort *vapavūw* von dem Namen des Fisches *νέμω*, der alles unempfindlich, taub und süßlos macht, was er berührt, herkömmt, dieser Name aber von *ν* und *αρεία* zusammengesetzt ist, weil bey Verührung dieses Fisches keine Kräfte zulangen wollen sich zu rühren, so kann man im figurlichen Verstande es hier nicht nur für eine geläugnete Unthätigkeit des Apostels nehmen, der damit anzeigen wollen, er sey nicht ohne Verriachtung mit andern Schaden geblieben, wie es *Pasor* p. 477 erkläret, sondern da es ein Wort von dem thätigen Geschlechte ist, das sein Subject bey sich hat, auch so verstehen, er habe niemand durch unverschämtes Betteln, Ueberlesen oder Begehren betäubet und unempfindlich gemacht. 1 Thess. 1, 9. drücker es der Apostel aus *ἐν ταπεινότητι*, wie er hier auch sich *ἀσθενή* nennet, der keinen beschweret, oder zur Ungebühr ihm auf dem Halse liegt, und damit unlustig und endlich unempfindlich macht, wie es den Gliedern geschieht, welche endlich einschlafen und ihre Empfindung verlieren, wenn sie zu sehr beschweret oder geschmüret werden. Vergl. *Stolberg Exerc. Gr. L. p. 119. Hammond h. l. p. 152.*

gehalten, ohne euch zu beschweren, und werde mich noch also halten. 10. Die Wahrheit Corinthis ist in mir, daß dieser Ruhm in den Ländern von Achaia mir nicht verhindert werden soll. 11. Warum? Ist es, weil ich euch nicht lieb habe? Gott weiß es. 12. Aber was ich thue, das werde ich noch thun, um die Ursache denen abzuschneiden, welche

ihm einigen Unterhalt aus denen Gegenden mitgebracht haben können: oder sonst einige, die zu der Gemeinde von Macedonien gehörten, und ihm durch einen oder den andern Bruder, als durch Epaphroditum, Phil. 4, 15. 18. etwas zugesandt hatten. Gill.

Und ich habe mich selbst in allem gehalten, ohne euch zu beschweren. Er hätte schwere Arbeit gethan, karglich gelebet, und von andern etwas genossen: damit er sowol in Ansehung des Unterhalts, als in allen andern Dingen, ohne ihnen zur Last zu seyn, leben möchte. Gill.

Und werde mich noch also halten. Er hätte beschließen, ihnen auch in Zukunft nicht beschwerlich zu seyn, sondern sich auf eine andere Weise zu versorgen. Dieses sagt er, damit sie nicht gedenken sollten, daß er so gesprochen hätte, um sie zu ihrer Pflicht zu bringen, künftig etwas zu seinem Unterhalte herzugeben. Gill. Dieses scheint eine Entschließung, die der Apostel erst kürzlich gefaßt hatte: denn in dem andern Briefe scheint er sie zu bestrafen, daß sie ihm zu Ephesus keinen Unterhalt geschickt hätten. Er giebt im Folgenden, v. 10. 12. Grund von dieser seiner Entschließung. Wall.

V. 10. Die Wahrheit Christi ist in mir, oder nach dem Englischen, gleich wie die Wahrheit Christi in mir ist. Den festen Grund seiner Entschließung und seinen unveränderlichen Vorsatz, daß er dabey bleiben wollte, zu zeigen, füget er einen Eid bey. Denn diese Worte sind eine Eidesformel, und es ist, als ob er sagte: So gewiß als Christus Wahrheit ist, die in mir ist; oder, so gewiß, als die Wahrheit des Evangelii Christi in meinem Herzen und Munde ist, so unveränderlich will ich in dieser meiner Entschließung verharren: oder, man mag nimmermehr gedenken, daß die Wahrheit Christi in mir ist, wo ich anders thue. Gill.

Daß dieser Ruhm in den Ländern von Achaia mir nicht verhindert werden soll, oder nach dem Englischen, soll niemand mir diesen Ruhm = verhindern. Den Ruhm, das Evangelium zu Corinth ohne Kosten geprediget zu haben, und ihnen nicht zur Last gewesen zu seyn, und daß er solches auch in Zukunft weder da, noch in irgend einem andern Theile von Achaia, wovon Co-

rinth die Hauptstadt war, seyn wollte. Niemand sollte ihm den Ruhm dadurch, daß er ihm etwas in die Hände steckte, nehmen: weil er festgesetzt hätte, von niemanden in diesen Gegenden etwas zu empfangen. Nicht, daß er sich nicht die Freyheit vorbehalten haben sollte, von andern Personen und Gemeinen etwas zu seinem Unterhalte zu nehmen: denn so würde die Einschränkung auf Achaia unnötig gewesen seyn, und er würde viel eher gelaget haben, daß ihm niemand in irgend einem Theile der Welt diesen Ruhm hindern sollte. Gill.

Es ist wahrscheinlich, daß der Apostel dieses Volk für geizig und Liebhaber vom Gelde angesehen hat: oder daß eine Art von Leuten unter ihnen gewesen ist, welche ihn, wenn er Geld für seine Mühe genommen hätte, ihn als einen Miethling und einen Menschen, der das, was er thäte, um Gewinns willen thäte, herunter gemacht haben würden. Dieses scheint er auch selber in dem folgenden Verse als einen Grund anzugeben ¹²²³. Polus.

V. 11. Warum? Ist es, weil ich ic. Und warum dieses? Ist es, weil ich euch nicht lieb habe, und euch darum auf keine Weise verbunden seyn will? Einige hätten dieses als einen Grund davon angeben können, daß er keine Zuneigung zu ihnen trüge, und darum keine Gaben von ihnen empfangen wollte, sondern sowol sie, als das Ihtige verächtete, und die Macedonier und andere Gemeinen mehr liebete, als sie. Doddridge, Gill.

Gott weiß es: daß ihr tief in meiner Zuneigung befestiget seyd: ja daß es mein Verlangen gewesen ist, euch desto mehr Dienste zu thun, daß ich mich dieser Unbequemlichkeit und Selbstverläugnung unterworfen habe; wie solches in der That so anzusehen ist. Doddridge. Dieses ist wieder eine andere Eidesformel, eine feyerliche Berufung auf Gott, den Erforscher der Herzen, der alle Dinge weiß, daß es nicht ein Mangel an Liebe zu ihnen wäre, warum er einen solchen Schluß bey sich selbst gefaßt hätte, nichts von ihnen zu empfangen: es wäre ganz etwas anders; wie in dem folgenden Verse gemeldet wird. Gill.

V. 12. Aber was ich thue, das werde ich noch thun. Diese Worte beziehen sich nicht auf v. 10. als eine Bezeugung seines Vorsatzes, nichts von ihnen zu empfangen, sondern auf v. 11. womit sie verknü-

(1222) Die Hauptursache dieses besondern Verfahrens des Apostels mag wol gewesen seyn, weil die falschen Apostel in dieser reichen Handelsstadt ihre Pfeife wacker schnitten, sich von der Gemeinen Gutthaten bereicherten, und es in Vollkusten verzeiheten. Man erwäge 2 Petr. 2, 13. und Jud. v. 12. Hieraus erfiehet man, warum diese Leute des Apostels gegenseitiges Bezugen hierinnen getadelt haben. Man vergleiche die Anmerkung über 1 Cor. 9, 12, 15.

welche Ursache haben wollen, auf daß sie in demjenigen, worin sie rühmen, befunden werden möchten, wie wir. 13. Denn solche falsche Apostel sind betrüglische Arbeiter, die

verknüpft sind, und zeigen, daß seine Weigerung, irgend eine Vergeltung von ihnen zu empfangen, nicht aus einem Mangel der Zuneigung, sondern aus einer andern Ursache herrührte. Locke. Gleichwie er das Evangelium zu Corinth und in Achaja, ohne Kosten zu verursachen, geprediget hatte: also war sein Vorsatz, in Zukunft eben das zu thun, und zwar einzig, oder vornehmlich, um der alsbald folgenden Ursache willen. Gill.

Um die Ursache denen abzuschneiden, welche Ursache haben wollen ic. Dieses erklären die meisten Ausleger also: damit, indem die falschen Apostel sich rühmen, das Evangelium ohne Kosten von andern geprediget zu haben, befunden werden möge, daß sie darinn bloß dasjenige gethan, was wir beständig unter euch gethan haben. Und es ist wahr, die jüdischen Schriftsteller sagen uns, daß ihre weisen Männer vor alters nicht so von der Kirche unterhalten seyn, sondern lieber sich ihren Unterhalt mit ihrer Hände Arbeit erwerben wollten, und darum zu sagen pflegten, „es sey besser todtes Vieh abzudecken, als „zu dem Wolfe zu sagen, ich bin ein Wölfer oder ein „Priester, darum gebet mir Unterhalt,“ und daß die vortheilhaftesten und besten von demselben Holz hackten, Zimmerholz zutragen, Wasser holeten, in Eisen und Zinnern arbeiteten, und niemals etwas von der Kirche begehreten oder nehmen wollten. Die Ausleger wollen also, daß Paulus, um sich den Weisen unter den Weisen der Juden gleich zu machen, sich geweiiget habe, Unterhalt von den Gemeinen von Achaja anzunehmen. Aber diese Erklärung hat den beträchtlichen Einwurf wider sich, daß der Apostel, indem er zu den Corinthern von eben denselben Personen redet, v. 20. saget, ihr ertraget es, wenn euch jemand aufste, und 1 Cor. 9, 12. wenn andere dieser Macht über euch theilhaftig sind, warum nicht vielmehr wir? und daß er in andern Stellen diese jüdischgesinnten Lehrer als solche Leute vorstellte, die aus der Gottseligkeit einen Gewinn machten, und alle Dinge um faulen Gewinnes willen thäten, Phil. 3, 19. 1 Tim. 6, 5. 2 Tim. 3, 2 Tit. 1, 11. Andere erklären darum die Worte also: Dieses werde ich thun, um die Gelegenheit, sich zu rühmen, denen abzuschneiden, die Gelegenheit suchen, so befunden zu werden, wie wir: worinn sie sich gern rühmen wollten, jedoch nun nicht können, weil es bekannt ist, daß sie von euch Genuß gehabt haben. Whitby, Dodd. Ich habe sie durch mein Beyviel lehren wollen, daß sie, anstatt sich zu rühmen, einen solchen Einfluß auf euch zu haben, daß sie dadurch einen reichlichen und vielleicht übermäßigen Unterhalt von euch genießen, lieber meinem uneigennütigen Verhalten nachfolgen,

und von ihrer eigenen Arbeit leben sollten. Aber ich weiß, daß sie innerlich keinen Grund haben, sich solcher Mühe und Beschwerde zu getrösten. Dodd. g) Vid. Campeg. Viringa, de Synag. vet. lib. 3. P. 1. c. 11. P. 224. 225.

B. 13. Denn solche falsche Apostel sind, oder nach dem Englischen, solche sind falsche Apostel, betrüglische Arbeiter. Solche, auf welche er das Auge gerichtet hätte, welche Gelegenheit sucheten, ihn zu unterdrücken, sich selbst groß zu machen, und Geld von den Corinthern zu ziehen, wären falsche oder fälschlich so genannte Apostel: sie hätten den Namen, aber nicht die That; sie wären von Christo nicht gesandt oder gerufen, hätten nicht die Gnade des Apostelamtes, oder die Gaben, sie zu dieser hohen Bedienung geschickt zu machen. Gill. Betrüglische Arbeiter. Menschen, deren Werk bloß zu betrügen und zu verführen: und das wol in Absicht auf ihren Ruf und ihr Ansehen, welches sie vorwendeten, als in Absicht auf die Lehre, welche sie vorbrächten. Polus. Die wol den Schein von sich geben, in dem Weinberge des Herrn zu arbeiten, aber in der That die Zeit verschwenden, und mehr Schaben, als Gutes, thun. Oder er nennet sie betrüglisch, weil, so sehr sie sich auch mit dem Kleide des Eifers zu vermunnen trachteten, als ob sie nichts als die Ehre Gottes sucheten, sie dennoch ihren eigenen Gewinn zur Absicht hätten, und um ihres eigenen Vortheils willen arbeiteten. Ges. der Gottesg. Sie hatten des Paulus apostolische Sendung zweifelhaft zu machen gesucht, 1 Cor. 9. weil er keinen Unterhalt von den Corinthern gezogen hatte. Hier erklärt er nun öffentlich, daß sie keine rechte Apostel wären. Locke.

Die sich in Apostel Christi verwandeln. Sie wären niemals Apostel Christi gewesen: sie hätten sich die/e Eigenschaft bloß angemaßt, desto bequemer betrügen zu können. Polus. Er meynt hiermit nicht den Petrus oder Apollus, welche von einigen der Corinthen höher geachtet waren als Paulus, so daß sie ihn, in Vergleichung, unter dieselben heruntersetzten: sondern einige falsche und keiserliche Lehrer, Enstiker ic. wovon die Kirchengeschichte viele Meldung thut. Inzwischen ist es zu verwundern, was diese Menschen bewegen konnte (da der Name Jesu und der Christen gehasset wurde und Verfolgung nach sich zog) sich selbst als Christen, oder Apostel, zu stellen: vornehmlich, weil sie sich getrümet zu haben scheinen, daß sie mit ihrem Predigen keinen Gewinn sucheten. Theodoret meynt, sie hätten öffentlich nichts, aber verdeckt so viel, als sie nur gekonnt, genommen: das ist auch nicht unwahrscheinlich, wo es

sich in Apostel Christi verwandeln. 14. Und es ist kein Wunder: denn der Satan selber verwandelt sich in einen Engel des Lichts. 15. So ist es dann nichts großes, wenn auch seine Diener sich verwandeln, als wären sie Diener der Gerechtigkeit: von welchen das Ende nach ihren Werken seyn wird. 16. Ich sage wiederum, niemand

meyne,

mit ihnen die Verwandniß, wie mit einigen spätern falschen Lehrern, gehabt hat ¹²⁸³. Wall.

W. 14. Und es ist kein Wunder. Dieses ist keine neue oder fremde Sache, oder eine Sache, die unglaublich scheinen möchte. Gill.

Denn der Satan selber verwandelt sich in einen Engel des Lichts. Und es ist kein Wunder, daß sie sich so verwandeln: denn der Satan selber, unter dessen Regierung sie wirken, kann sich einen so betrüglichen Schein geben, und bey Gelegenheiten eine solche Larve von Heiligkeit und Religion anlegen, daß er gleichsam in einen Engel des Lichts verwandelt ist, und man gedenken sollte, daß seine Vorwendungen von himmlischem und göttlichem Ursprunge wären. Doddridge.

Er nennet die guten Engel, Engel des Lichts: weil sie gemeinlich mit einem Glanze von Licht umgeben erscheinen; oder wegen derjenigen Hertzlichkeit, worinn sie das Angesicht Gottes anschauen; oder auch, wegen des großen Maasses von himmlischer Erkenntniß, welche diese glückseligen Geister besitzen ¹²⁸⁴. Polus. Der Apostel redet hier der Meinung der Juden gemäß, welche sagen h), daß אַנְגֵלֵי הַלְלוֹת, alle Engel Licht, das Kleid Gottes selbst, sind: und sie haben eine Unterscheidung zwischen אַנְגֵלֵי הַיּוֹם, Engeln des Tages und Engeln des Nachts i) ¹²⁸⁵. Der Satan, als der Feind des menschlichen Geschlechtes, zeigt sich bisweilen in der Gestalt von einem dieser guten Engel: wie er bey der Eva in dem Garten, und vor Christus in der Wüste, that. Gill.

h) R. Abraham Zeba, *Tzeror Hammer*, fol. 18, 4.
i) Zobar in *Nam*, fol. 91, 1. et 93, 3.

W. 15. So ist es dann nichts großes, wenn auch seine Diener sich verwandeln u. Es ist kein Wunder, daß es Diener giebt, wie die Herren. Gleichwie der Satan, um Seelen zu betrügen, vor-

giebt, das zu seyn, was er nicht ist, nämlich ein Freund: also zeigen auch diese, die ihren eigenen Vortheil und nicht euer Heil suchen, sich als Diener von ihm indem sie einerley Absicht mit ihm haben, und ihre Gestalt auf gleiche Weise, wie er, verwandeln; als die vorgeben, Diener des Evangelii zu seyn, und dadurch, daß sie euch den Weg der Gerechtigkeit lehren wollen, das Heil euer Seelen zu suchen; wiewol sie diese Lehre jämmerlich verderben, und mit demjenigen, was ihr eigenes ist, vermengen. Polus, Gill.

Von welchen das Ende nach ihren Werken seyn wird. Gott wird sie zu öffentlichen Beyspielen der Strafe in dieser Welt darstellen: oder wo sie hier nicht offenbar gemacht werden, sondern sich selbst und andere betrügen, so können sie doch Gott nicht betrügen; er wird ihnen die Larve abziehen, ihre bösen Werke werden entdeckt, und sie nach denselben gerichtet, und zu einer ewigwährenden Strafe verdammt werden. Gill, Doddridge.

W. 16. Ich sage wiederum, niemand meyne, daß ich unweise sey. Ich weiß, daß jemand, der sich in sein eigenes Lob einläßt, insgemein als ein Thor angesehen wird: jedoch, ob ich gleich so thue, so laßt mich doch von euch nicht für einen solchen gehalten werden. Alles Ding hat seine Zeit: es ist eine Zeit, da ein Mensch sich des eigenen Lobes enthalten, und eine Zeit, da er sich rühmen muß. Die Zeit zu dem letzten ist, wenn die Ehre Gottes und die Vertheidigung unserer selbst davon abhängt: welches hier beydes zusammen kam. Paulus war von diesen falschen Aposteln sehr verschmähert: und es betraf die Ehre Gottes geradesweges, daß ein so großer Apostel, ein so großes Werkzeug zur Fortpflanzung des Evangelii nicht als eine geringe und unwürdige Person, oder als Betrüger und Verfäher, verachtet würde ¹²⁸⁶. Polus.

Jedoch,

(1283) Es ist wol eben die Ursache gewesen, welche Simon den Zauberer bewogen hat, dem Apostel Petro Geld anzubieten, um die apostolische Ehre, Kräfte und Ausrichtungen erlangen zu können. Wer das gnostische Ortergezüchte kenne, und ihre von Petro und Juda bemerkte fleischliche Absichten überdenket, dem wird es nicht fremde vorkommen, daß sie sich bey reichen Gemeinen, wie die corinthische war, eingedrungen haben. Zur Zeit der Verfolgung fielen sie wiederum ab und giengen durch.

(1284) Weil sie vor dem Angesichte Gottes, der im Lichte wohnt, stehen und dienen, wie die bösen Engel in der Finsterniß dieser Welt herrschen.

(1285) Nicht nur Juden, sondern auch Heiden redeten von der Erscheinung der bösen Engel, unter der betrüglichen Gestalt eines Lichtsglanzes also, wie aus Plessi Abhandlungen, de operationibus daemonum, kann ersehen werden; Paulus hatte demnach desto mehr Ursache die Corinthher zu warnen, und sich auf diesen gemeinschaftlich angenommenen Satz zu berufen.

(1286) Weil es scheinen möchte, daß der Apostel sich widerspreche, da er sich u. i. eine Thorheit selbst besyaget, die er doch hier läugnet, so darf man zur Hebung dieses scheinbaren Widerspruches nur merken, daß

meyne, daß ich unweise sey: jedoch, wo nicht, so nehmet mich dann als einen Unweisen an, auf daß ich mich auch ein wenig rühmen möge. 17. Was ich rede, rede ich nicht nach dem Herrn, sondern als in Unweisheit, in diesem festen Grunde des Ruhmes. 18. Weil viele sich nach dem Fleische rühmen, so werde ich mich auch rühmen. 19. Denn ihr

v. 18. 1 Cor. 10, 13. c. 12, 5. 6.

Jedoch, wo nicht, so nehmet mich dann als einen Unweisen an: oder ertraget meine Unweisheit. Er bittet, daß er die Freyheit haben und gebrauchen möge, die man Thoren vergönnet, die Wahrheit, und alles, was sie wissen, so sagen, welches weise Menschen nicht allezeit zugelassen wird. Gill.

Auf daß ich mich auch ein wenig rühmen möge: in einigen wenigen Fällen; und nur auf eine kurze Zeit. Er giebt zu erkennen, daß die falschen Apostel sich ihrer selbst sehr rühmten, und daß sie solches ertrügen, und dieses bereits eine Zeitlang gethan hätten: es war daher kein unbilliges Ansuchen, daß sie ihn auch ein wenig ertragen, indem er sich selbst rühmete, weil er einen so nothwendigen Grund dazu hätte. Gill.

V. 17. Was ich rede, rede ich nicht nach dem Herrn. (Das ist), nicht durch eine unmittelbare Regierung oder Eingebung von Christo, und es ist nicht so augenscheinlich nach seinem Geiste, als ich wünschen möchte, oder stimmt nicht so scheinbar mit dem Beispiele der Demuth und Niedrigkeit, das er uns gegeben hat, überein. Doddridge. Was Paulus in seinen Briefen schrieb, das schrieb er durch göttliche Eingebung: und wenn er etwas sagte, wozu er keinen ausdrücklichen Befehl von Gott empfangen hatte, sagt er, daß er aus Zulassung und nicht aus Befehl rede, 1 Cor. 7, 6. u. und so auch hier. Weil der Geist Gottes in der Schrift nirgends befiehlt, uns selbst zu preisen, oder uns unserer Gaben zu rühmen; sondern vielmehr das Gegentheil: so sagt er, daß er dieses nicht nach dem Herrn, sondern gleichsam in Unweisheit, nicht in der That in Unweisheit, sondern als in Unweisheit, rede. Nehmet die Worte für sich selbst; so werden sie einen eiteln Ruhm und ein eitles Lob zeigen: aber erwäget, bey was für Gelegenheit und zu welchem Ende sie gesprochen sind;

und sie werden nichts weniger, als Thorheit, gleichen. Burkitt, Ges. der Gottesgel. Ich gebe nicht vor, daß ich irgend einen besondern Befehl von Gott habe, dasjenige, was ich nun zur Anpreisung meiner selbst sagen werde, zu sprechen: Gott hat das unierer Freyheit überlassen, die wir, nach dem es Zeit und Umstände zu erfordern scheinen, gebrauchen oder nicht gebrauchen mögen. Oder ich rede dieses nicht nach der gewöhnlichen Handlungsart der Christen und Diener des Evangelii, welche überhaupt sich zu erniedrigen, nicht sich selbst zu erheben und anzupreisen, nach den gemeinen Regeln des Wortes gewohnt sind. Jedoch war es nicht wider den Herrn, oder den Unterricht seines Wortes, welches nirgends befohlen hat, uns herunterzusehen, oder das, was Gott in oder durch uns gewirkt hat, zu bedecken. Polus. Er redete dieses nicht als ein Apostel, oder als von Christo gesandt: er legte diese Eigenschaft für das gegenwärtige ab, und nahm die Eigenschaft eines Unweisen an, um desto freyer zu den Corinthern und den falschen Aposteln reden zu können. Gill.

Sondern als in Unweisheit, in diesem festen Grunde des Ruhmes. Dieser mein fester Grund des Ruhmes hat einen Schein der Unweisheit in sich, ob er es gleich in der That nicht ist: denn nichts kann mit Grunde Unweisheit genannt werden, worinn geradesweges die Absicht ist, daß es zur Ehre Gottes gereiche, und was darauf gerichtet ist ¹²⁸⁷. Polus.

V. 18. Weil viele sich nach dem Fleische rühmen. Viele, das ist, seine Widersacher, rühmten sich äußerlicher Dinge, als der Herkunft, der Beschneidung, gelehrter Erziehung und dergleichen, worauf die falschen Apostel sich, weil sie Juden waren, groß machten ¹²⁸⁸. Gill, Wels.

So werde ich mich auch rühmen. Denn er war

daß er v. 1. nach dem gewöhnlichen Urtheile der Menschen, vom Selbstruhm überhaupt, als einem thörichtem Vornehmen, und also *κατ' ἀδυσίαν* rede; hier aber, damit man es nicht ihm als ein Eingeständniß vorwerfe, sich nach der Beschaffenheit der Sache selbst von sich abwälze.

(1287) Er setzt die Art zu rühmen nach der Neigung und Thorheit der Menschen, dem Rühmen in Gott und nach Gottes Verlangen, Ordnung, Absicht u. s. w. entgegen, Jer. 9, 23. 24. 1 Cor. 1, 31. damit nicht diese Art, seine Vorzüge vor den falschen Aposteln darzutun, ihm zum Nachtheil bey andern gereichen, oder zum Aergerniß ausfallen möge. Ob er gleich Gott wohlgefällige Absichten dabey hatte, so giebt er doch die Art dieses Rühmens, wovon er an sich so weit entfernt war, für eine menschliche Weise zu disputiren aus, deswegen sagt er nicht, er rede und handele thöricht, sondern nur, er rede und handele, als wenn die Thorheit der menschlichen Ruhmsucht ihm die Worte an die Hand gäbe, sich menschlicher und fleischlicher Vortheile zu rühmen, das doch dem nicht so sey, es habe nur den Schein der thörichten Ruhmsucht.

(1288) Dieses, viele, beweist wider Lockens mehrmalen bemerkte Meynung, daß nicht nur ein Großsprecher, sondern viele dergleichen die Gegenpartey des Apostels bey den Corinthern ausgemacht haben.

ertraget gern die Unweisen, weil ihr weise seyd. 20. Denn ihr ertraget es, wenn euch jemand dienstbar machet, wenn euch jemand aufsißt, wenn jemand von euch nimmt,

war sowol von dem Geschlechte Abrahams, als sie, am achten Tage beschneiden, und zu den Füßen Gamaliels unterweisen: jedoch dieß war es nicht alles, dessen er sich rühmen konnte und wollte; er rühmete sich dieser und anderer Dinge außer denselben, deren sich die falschen Apostel nicht rühmen konnten, und wodurch sich zeigte, daß er selbst in äußerlichen Dingen, woraus sie so viel Wesens machten, großer und mehr ware, als sie. Gilt. Ob ich gleich weiß, will der Apostel sagen, daß in diesen Dingen weientlich nichts ist, worauf man sich rühmen mag: so werde ich doch, weil andere sich darauf rühmen, mich auch rühmen, und ihnen zeigen, daß wenn ich diese Dinge würdig achtete, sich darauf zu rühmen, ich nicht weniger hätte, worauf ich mich rühmen könnte, als sie. Polus.

B. 19. Denn ihr ertraget gern die Unweisen. Hier machet der Apostel mit einiger Schärfe Erinnerungen über die Corinthher, die er zum Spott weise nennet: weil sie sich durch ihre falschen Lehrer selbst betrügen ließen. Ihr ertraget (saget er) andere, die sich thörichte Weise selbst preisen; ertraget mich darin auch: ihr haltet euch selbst für weise; und es gebühret weisen Menschen, andere, die nicht so weise sind, als sie, zu ertragen. Burkitt, Polus. Sie ertragen die falschen Apostel, welche unweise waren¹²⁸⁹: sie sahen diesen Leuten in ihrer Thörichtheit nach, und das mit Zufriedenheit und Vergnügen. Gilt.

Weil ihr weise seyd. Diese Worte können so betrachtet werden, daß sie im Ernste von dem Apostel gesprochen sind, als der sich verwunderte, daß sie solche thörichte Menschen in dem Rühmen auf sich selbst ertrügen; weil sie weise und anders durch das Wort Gottes unterrichtet waren: oder man kann sie auch, als einen Spott und eine scharfe Beschimpfung ihrer Thörichtheit, dieses zu ertragen, annehmen; als ob er sagte, ihr zeigt, daß ihr weise seyd, wie ihr dafür gehalten seyn wollet, indem ihr so stolze und eingebildete Menschen unter euch Umgang haben laßt, und darinn Vergnügen findet. Wie dem aber auch sey, so folget überhaupt dieser Schluß und Beweis für

den Apostel daraus, daß, weil sie solche Thoren und so viele, und das mit Vergnügen, ertragen könnten, sie ihn dann auch wol ein wenig ertragen könnten und mochten: welches dasjenige ist, was er will. Gilt.

B. 20. Denn ihr ertraget es, wenn euch jemand dienstbar machet. Sie ertragen nicht allein mit Vergnügen den eiteln Ruhm dieser Menschen, sondern auch mit Geduld ihre Unterdrückungen, Verlesungen, Verschmähungen; Dinge, welche unerträglich waren, und die kein verständiger Mensch jemals ertragen konnte: sie aber nahmen dennoch dieses alles wohl von demselben auf, redeten nicht dawider, sondern unterwarfen sich willig; darum mochten sie dann den Apostel auch wol ein wenig ertragen. Sie hatten sich willig unter die Dienstbarkeit des Gesekes feyerlicher Gebräuche, die Beobachtung der Beschneidung, die Wahrnehmung von Speise und Trankte, von Tagen, Monaten, Zeiten und Jahren, gefangen führen und unter das Joch menschlicher Lehren, Ueberlieferungen, Einsekungen und Regeln bringen lassen¹²⁹⁰. Gilt, Polus. Dieses will spottweise gesagt: weil sie den vermessenen Stolz und Geiz dieses falschen Apostels ertragen. Die Dienstbarkeit, welche hier gemeinet wird, war die Unterwerfung unter den Willen eben des falschen Apostels; wie aus den folgenden besondern Stücken in diesem Verse erhellet: und nicht die Unterwerfung unter die feyerlichen Gebräuche der Juden. Denn wenn es dieses gewesen wäre: so war Paulus dawider so eifrig, daß er mit mehrerer Klarheit und mehrerem Feuer gesprochen haben würde; wie wir aus seinem Briefe an die Galater sehen; und es nicht bloß, wie im Vorbeygehen, berührt haben möchte¹²⁹¹. Locke.

Wenn euch jemand aufsißt. Daß euch jemand verschlingt, und einen Raub aus euch machet. Ob die falschen Apostel gleich ihre Häuser aufsaßen, wie die Pharisäer, und im Geize unerfättlich waren, und ihre Begierde und Geßtäßigkeit nicht sättigen konnten, ohne alle das Ihrige zu verschlingen und zu verzehren¹²⁹²: so ertragen sie es doch mit Geduld Gilt, Polus.

Wenn

(1289) Deren Rühmen thöricht war, welches die Corinthher doch als etwas wohl lautendes ansehen und vertragen. Wenn nun der Apostel sich ihnen gleichsetzen oder vorsehen konnte, so war billig, wenn sie so weise seyn wollten, es von ihm nicht nur zu ertragen, sondern auch seinen Schluß gelten zu lassen.

(1290) Es scheint, der Apostel sehe mit diesem Worte nicht nur auf die Verfassung des Lehrbegriffs dieser falschen Apostel, der mit vieler äußerlicher und geßelicher Dienstbarkeit verbunden war, Gal. 4, 1. 2. sondern auch vornehmlich auf die Art des hoffärtigen gebieterischen Vortrages, da sie als große Apostel foderten, ihre Lehrbegriffe, Einrichtungen und Anordnungen allein auf ihren Credit, Ansehen und Großthun anzunehmen und gelten zu lassen.

(1291) Locke hat bey diesem Grunde nicht erwogen, daß der Apostel hier nur vorhabt κατ' ἀνθρώπων, menschlicher und zugebungsweise zu reden, und demnach nicht sowol die Sache selbst, als vielmehr die Art und Weise der falschen Apostel dieselbige zu betreiben, anzusehen.

(1292) Vergl. die 1282 Anmerkung.

wenn sich jemand erhebt, wenn euch jemand ins Angesicht schlägt. 21. Ich sage die-

Wenn jemand von euch nimmt: oder Gaben von euch erpreßt. Ob sie gleich Befoldung von euch nehmen, und nichts ohne Befoldung thun. Wels, Polus. Nicht Nahrung und Kleider, oder einige Befoldung, welche freywillig zusammengebracht wurde: sondern sie nahmen ihre Güter mit Gewalt, wie es die arabische Uebersetzung ausdrückt, und sie sahen es geruhig an ¹²⁹³). Bill. ἄφ' ἑαυτῶν, wenn jemand wegnimmt, was das Kurze ist: denn dieses Wort wird gebraucht, sagt Phavorinus, wenn man etwas nimmt, was der Eigenthumsherr nicht zu mißsen geneigt ist. Dieses bedeutet das Wort in der Ermahnung Christi an die Gememe von Philadelphia, dasjenige, was sie hätten, zu halten, ἵνα μηδὲν λάβῃ τὸν στέφανόν σου, auf daß niemand deine Krone nehme, Offenb. 3, II, und da es dem Engel gegeben war, λαβῶν τὴν ἀγίαν ἀπὸ τῆς γῆς, den Frieden von der Erde wegzunehmen. So erklärt Vabst Gregorius k) diese Worte: si quis rapit; accipere enim aliquando dicimus auferre (wenn jemand raubt, denn wir sagen bisweilen empfangen für wegnehmen). So wird auch das hebraïsche Wort קָח von den 70 Dolmetschern durch ἀπὸ λαμβάνω, ἀποφέρει, αἶρω, ἀφαιρώ ausgedrückt. Andere übersetzen die Worte auf diese Weise: wenn jemand Gewinn von euch machet; wie Cap. 12, 16. διὰ τοῦ ἑαυτῶν ἔλαβον, ich habe euch mit Betrug gefangen, durch ἐπινοήματα ἑαυτῶν, habe ich von euch meinen Vortheil gesucht: erklärt und für diesen Sinn streitet unser Grotaker l), und giebt viele Beispiele, worin nicht allein λαμβάνω herkommen, sondern auch τὸ λαβῶν diesen Verstand hat. Whitty.

k) Lib. 33. in Job. c. 16. l) Adversar. c. 27. p. 193.

Wenn sich jemand erhebt. Die Juden hat-

ten sehr große Gedanken von sich selbst, als der Saamen Abrahams, und also von edler Herkunft; als das Volk Gottes, heilig und von ihm geliebet; sein Erstgebornet, sein Eingebornet, um dessentwillen die Welt geschaffen war, 4 Efr. 6, 58 59. Darum sagen sie in ihren Gebethen: Populus tuus sumus, foederati tui, progenies Abrahami, amici tui, cui sacramento fidem tuam obstrinxisti, semen Isaac, dilecti tui, qui ligatus fuit super altari tuo, coetus Iacobi filii tui, primogeniti tui &c. (wie sind dein Volk, deine Bundesgenossen, die Nachkommenschaft Abrahams deines Freundes, denn du dich mit einem Eide zur Treue verbunden hast, der Saamen Isaacs, deines Geliebten, der auf deinem Altare gebunden gewesen ist, die Versammlung Jacobs, deines Sohnes, deine Erstgebornen &c.) So niedrige Gedanken hatten sie von allen andern Menschen, welche sie darum beschimpften, und sie m) das Volk der Erden, das unheilige Volk nannten, ja sie mit Hunden, Phil. 3, 2, und Schweifel, 4 Efr. 6, 56 57. verglichen. Und aus der Meynung, daß die Welt um ihrem Sitten geschaffen wäre (man sehe die Anmerk. über 1 Cor. 3, 22.), konnten sie leicht zu dem Schlusse kommen, daß es ihnen erlaubt wäre, die Güter anderer, welche unrichtmäßiger Besitzer durch eigene Zumassung, wegzunehmen. In dieser Absicht führter Burceof n) eine Stelle aus dem Talmud an, worin es heißt, „daß alle Besitzungen oder Güter der Heiden gemein sind, und derjenige, der sie zuerst zu sich nimmt, „Herr davon ist ¹²⁹⁴). Whitty, Bill.

m) Vid. Buxt. Lex. voce עַר, p. 126. n) Voce עַר, p. 135.

Wenn euch jemand ins Angesicht schlägt. Es scheint, daß einige falsche Lehrer so mit ihnen gehandelt haben ¹²⁹⁵). Wall. Die falschen Apostel begegneten ihnen schmähslich, beschimpften sie, als Un-

Selbst-

(1293) Das ist nicht wahrscheinlich, daß es die falschen Apostel aufs Rauben und Stehlen hätten erkommen lassen, welches so leicht nicht hätte geschehen können: sondern er scheint vielmehr die mit List und Betrug abgenommenen Gaben und Geschenke zu verstehen, wie vorher durch das Aufschreiben die Schmarotzereyen, als warum es diesen saubern Lehrern zu thun war, welche es so einzufäden wußten, daß man ihnen immer geben mußte, vielleicht unter dem Titel der Almosen und Stifftungen zur Erhaltung des Gottesdienstes. Petrus und Judas in oben angezeigten Stellen begünstigen diese Vermuthung. Wie dieser Erklärung laßt sich die Grotakerische wohl vergleichen, der es überhaupt vom Gewinn von einem machen versteht. Die griechische Redensart aber scheint hier zuwider zu seyn, die heißt nicht λαμβάνω ἀπὸ τινος, wie hier Whitty es ergänzet, sondern nach der ganzen Wortfügung muß der Klagefall entweder der Person oder der Sache, ἑαυτῶν oder τὰ ἑαυτῶν, darunter verstanden werden. Wir pflegen in unserer Sprache, wenn man einen zu seinem Vortheile und Nutzen listig eintrreibt, ebenfalls zu sagen, man habe ihn gefangen, welches besser ist, als das dem sel. Starcken Not. sel. p. 135. beliebete Wort, einnehmen. Vergl. Wolf h. l.

(1294) Es ist dieses ziemlich weit hergehelt. Dem Ansehen nach ist hier nicht von einer bloßen Erhebung der Person und des Ansehens, sondern von einem behaupteten Einflusse in die Gewalt über die Gememe zu Corinth, und vielleicht von einer angemaßten kirchlichen Regierung und Gerichtsbarkeit, die Rede.

(1295) Man sieht deutlich, daß hier die besondere Art für den allgemeinen Begriff gesetzt wird, und es so viel sagen will, als, einem schimpflich begegnen, oder, als einen Knecht und Sklaven behandeln, welche

bekehrten, warfen ihnen ihre vorigen Abgöttereyen und Lebensart vor: und das alles ward von ihnen wohl aufzunehmen; so sehr soßen sie unter der Herrschaft und dem Einflusse dieser Menschen. Gill, Wels. In ihr gehet so weit, daß ihr nicht allein ihre ungemessenen Lebeserhebungen ihrer selbst ertraget und mit Verwunderung anhoret, sondern euch auch unterwerfet, wenn sie euer Eigenthum antastet, und auf eine willkürliche und schändliche Weise über euch den Meister spielen. Denn es scheint, ihr ertraget mit Geduld, daß jemand euch in Sklaverey bringt, und eure Freiheit unter die Füße tritt, daß er euch durch ungebührliche Forderungen aufstet und sich eurer Güter annahm, sich selber erhebt, als wäre er euer oberster Herr, und seine ungebührliche Begierde ihn sogar zum Sclaven verachtet: eure Unwissenigkeit aber, scheint es, ist so groß, daß ihr euch nicht untersehet, desfalls Rücksicht von ihm zu fordern, wol aber etwas zur Entschuldigung oder Vermittelung davon zu finden suchet, viel eher, als daß ihr ihn verlassen wollet. Weil man nicht wohl gedenken kann, daß die falschen Apostel alle diese Dinge gethan haben sollten; (obgleich Dr. Whitby mit Recht anmerket, daß die hohe Meinung, welche die Juden von ihrem Vorzuge vor den Heiden hatten, sie zu großen Ungezimmtheiten in ihrer Ausführung treiben konnte): so habe ich für besser gehalten, die Worte in einem etwas weitläufigern Verstande zu nehmen, damit die Strenge der allzu buchstäblichen Erklärung vermieden würde. Doddr.

B. 21. Ich sage dieses nach Uebers: im Englischen heißt es, ich rede als in Absicht auf Vorwurf. Diese Worte können entweder als eine Erklärung des letzten Theiles von dem vorhergehenden Verse, wenn euch jemand ins Angesicht schlägt, angenommen werden, daß dieses nicht eigentlich und nach dem Buchstaben von dem Unternehmen des einen wider den andern, ihn ins Gesicht zu schlagen, sondern von verächtlicher und schmähtlicher Begegnung der falschen Apostel gegen die Corinthher verstanden werden müßte ¹²⁹⁷: oder sie können sich auf die Absicht des Apostels überhaupt beziehen, welche dahin

gieng, theils die Corinthher wegen dieser Geduld, daß sie eine so ungebührliche Aufführung gegen sich ertrugen, zu bestrafen, und theils diesen schändlichen und strafwürdigen Handel der falschen Apostel zur Schande darzustellen. Oder die Worte können auch als in Verbindung mit dem, was folget, als ob gleich wir schwach gewesen wären, betrachtet werden. Dann wird die Meinung des Apostels seyn, daß, was die Verachtung und verächtliche Begegnung betrafte, wovon er redete, dieselbe nicht auf die Corinthher allein eingeschränkt wäre, sondern sie, die wahren Apostel, auch angiehe ¹²⁹⁷: denn die falschen Apostel vorachteten dieselben, als arme, schwache, furchtsame und kleinmüthige Menschen, weil sie nicht ein solches Ansehen gebräuchten, und keine solche Herrschaft über die Corinthher ausübten, sie in Dienstbarkeit zu bringen, ihre Güter mit Gewalt von ihnen zu nehmen, und ihnen schmähtlich und verächtlich zu begegnen; und sie gaben auf alle Weise zu erkennen, daß diese weniger, als sie, und nicht neben ihnen gemeldet zu werden würdig wären; welches den Apostel bewog, sich zu zeigen, wie er war, und zu seiner eigenen Verteidigung aufzusehen. Gill. Ich rede mit einem Abscheu auf die Betrachtungen, die sie mir anthun; der ich euch von ihnen als schwach und verächtlich vorgesehet werde: gleichwie ich in der That bin, was meine Person betrifft; jedoch nicht so in Ansehung meiner Lehre und der Wunderwerke, die ich unter euch gewirkt habe. Polus. Schwach seyn ist in diesem Briefe, Cap. 12. so viel, als unmöglich seyn, die apostolische Ruthe, oder die Macht, die ihnen Christus gegeben hatte, das sie über die Widerspännigen Züchtigungen und Krankheiten kommen lassen konnten, zu gebrauchen, v. 3. 4. 9. Tol. ¹²⁹⁸, Kühn seyn, ist so viel, als, solche Züchtigungen gegen Ungehorsame ausüben, Cap. 10. 2. wo der Apostel v. 7. von dieser Kühnheit, wie hier, redet, und sagt, sind sie Diener Christi? wir auch, und v. 8. beyfüget, wie hier, daß er sich auf die Macht rühmen könnte, welche der Herr ihm zur Erbauung und nicht zur Niederwerfung gegeben hätte ¹²⁹⁸. Die

Bedeutung

mit Schlägen pflegen empfangen zu werden. So hat es schon Zunnius h. l. angesehen, und Calov mit Recht gebilliget.

(1296) Damit aber hängt der andere Theil dieses Verses nicht zusammen. Es ist vielmehr eine wiederholte Verbindung der Rede aus dem Vorhergehenden, wo Paulus gelaget hat, er wolle sich in seinem Rühmen beschuldigen lassen, als ob er hierinnen eine unaufrichtige Schwachheit oder Uebersiege begienze; denn er erklaret es gleich damit, als wären wir schwach worden, das ist, als wären wir in die Schwachheit des sich zu rühmen suchenden Fleisches versallen, vergl. v. 23. Die übrigen verschiedenen Erklärungen dieser schon von den alten Auslegern für dunkel gehaltenen Worte sind gezwungen.

(1297) Er handelte aber ja nicht von dem, was ihm und andern Aposteln, sondern was den Corinthherm geschehen war; wie konnte er sich dann hieher ziehen, der nie so verwegen von diesen falschen Lehrern mit sich umgehen lassen?

(1298) Hievon ist aber wiederum die Rede nicht in diesem Capitel, sondern von den verächtlichen Worten der falschen Apostel gegen Paulum, wodurch sie ihn herunter zu setzen sucheten. Dem sehet er die Kühnheit, das ist, den Muth und das Vertrauen auf sein Amt und Beruf, und auch wol zeitliche Umstände, entgegen.

ses nach Unehre, als ob gleich wir schwach gewesen wären: aber worin jemand kühn ist (ich rede in Unweisheit) darinn bin ich auch kühn. 22. Sind sie Hebräer? ich auch:

v. 21. Phil. 3, 4.

v. 22. Ap. 22, 3.

find

Bedeutung der Worte scheint demnach diese zu seyn: „Ihr ertraget diese falschen Propheten geduldig, als ob ihre Macht über euch zu fürchten wäre (obgleich in der That nichts als eine Prachtley in Worten darinn war, 1 Cor. 4, 19.): wir hingegen sind zu verachten, als ob wir schwach wären und keine Macht hätten, die ihr scheuen dürftet; da wir doch so kühn seyn werden, als sie, wo ihr euch nicht bisset, als die wir vielmehr Diener Christi sind, und mehr gelitten haben, unsere Treue gegen ihn zu beweisen, auch darum großen Grund haben, als sie, seinen kräftigen Beystand zu erwarten.“ Whitsy.

Aber worinn jemand kühn ist (ich rede in Unweisheit) darinn bin ic. Und weil einige so freymüthig sind, sich dessen zu rühmen, was sie sind, und was sie gethan und gelitten haben: so laßet mich dann auch sowol, als sie, ein wenig kühn darinn seyn, daß ich euch sage, was ich bin, was ich gethan und gelitten habe. Polus.

22. Sind sie Hebräer? ich auch. Die gemeinste und wahrscheinlichste Meynung der Juden, warum sie Hebräer genannt würden, ist, daß es wegen des Hebers, des Vaters von Peleg, geschehe, in dessen Tagen die Verwirrung der Sprachen vorfiel, und diejenige Sprache, welche ist die hebräische genannt wird, als die erste und ursprüngliche, in diesem Geschlechte bewahrt wurde; westwegen vom Sem, 1 Mos. 10, 21. gelaget wird, daß er der Vater aller Kinder vom Heber, das ist, der Hebräer, sey; gleichwie eben dasselbe Volk die Kinder Israels vom Israel, und die Kinder Judah, vom Judah, genannt wurde: auch tragen sie bisweilen den Namen Heber, als 4 Mos. 24, 24. wo, gleichwie die Assyrier Assur, nach dem Assur, von welchem sie den Namen haben, genannt werden, also die Hebräer Heber von demjenigen, von welchem sie ihren Namen bekommen hatten, genannt sind. Man muß aber bemerken, daß dieser Name nicht allein ein Volksname, sondern auch ein Name des Gottesdienstes war, und daß dieses Volk sowol deswegen, weil sie von dem Glauben, als weil sie von dem Geschlechte des Hebers waren, so genannt wurde: Sem war der Vater von andern, aber auf eine besondere Weise der Vater von den Kindern Hebers, weil die Religion, welche er bekamt hatte, unter ihnen Platz behielt. So wird Abraham insbesondere ein Hebräer genannt; nicht allein weil er vom Heber abstammete, sondern auch, weil er zu-

gleich von eben demselben Gottesdienste war: und so wird seine Nachkommenchaft, nicht in der abstrakten Linie von Simael, sondern von Isaac, auf gleiche Weise genannt. Daher war es den Aegyptern nicht erlaubt, Brodt mit den Hebräern zu essen: nicht weil sie ein anderes Volk, sondern weil sie von einem andern Gottesdienste waren, 1 Mos. 43, 32. Es scheint, daß diese falschen Apostel Juden gewesen sind; denn dieses wird von dem Apostel nicht gelugnet; sondern zugesanden: sie waren einige von solchen falschen Brüdern, als diejenigen, die aus Judäa nach Antiochien gekommen waren, und die Gemeinde darselbst in Unruhe gesetzt hatten, Aeg. 15, 1. Zu fern sie sich nun rühmten, Abkömmling von dem alten Erzvater Heber, in dem Geschlechte (1300) Abrahams zu seyn, war der Apostel im Stande, sich neben sie zu stellen, und versichert, daß er auch ein Hebräer wäre: und dieses konnte er nach der größten Strenge sagen; denn er war ein Hebräer aus den Hebräern, ein Hebräer von väterlicher und mütterlicher Seite. Hill, Polus.

Sind sie Israeliten? ich auch. Sind sie Abkömmlinge von Jacob, dem Gott den Namen von Israhel gab, wernach also seine Nachkommen Israeliten genannt sind? Dieses kann ich auch von mir sagen, giebt der Apostel zu erkennen; ich kann meine Herkunft sowol, als sie, vom Jacob ableiten. Polus. Sind sie wahrhaftig von dem Geschlechte der Juden, und in dieser Religion erzeget? ich bin es sowol, als sie. Wels. Hier ist ein deutlicher Beweis, daß diese falschen Apostel und betrüglichen Arbeiter ursprünglich nicht Samaritaner, wie Simeon der Zauberer, Dositheus und derselben Nachfolger, sondern von jüdischer Herkunft waren: zum andern, daß sie Juden waren, die zum Glauben Christi bekehret gewesen, und denselben stets erkunten und predigten; wie aus den folgenden Worten, sind sie Diener Christi? ich auch, imgleichen aus Cap. 10, 7. klar ist. Es scheint daher, daß sie von der Secte des Corinthus o), des harten Verfechters, wider den Paulus, von der Nothwendigkeit der Beschneidung für die Heiden, und ihrer Beobachtung des mosaischen Gesetzes; oder von der Secte der Nazarener oder der Eschionten gewesen sind: denn diese sind keine Namen von Personen, welche Stifter einiger Secten gewesen, sondern von Juden p), welche an Jesum glaubten, und dennoch eifrige Beobachter des mosaischen

Gesetzes

(1299) 1 Mos. 10, 43. Was vor Einwürfe dawider gemacht werden, ist füglich aus der Allgem. Weltgeschichte I. Th. §. 298. p. 276. sq. zu ersehen.

(1300) In den Vorältern Abrahams, durch welchen von Eber die Verheißung des gebenedeyeten Weibesamens, als der Hauptgrundart der geoffenbarten Religion fortgepflanzt wurde.

sind sie Israelliten? ich auch: sind sie der Saamen Abrahams? ich auch. 23. Sind sie

Geseßes waren. Diese Juden nun waren, ehe sie glaubten, zweyerley: solche, die andere Völker gerühlig unter sich wohnen, und selbst ihren Gottesdienst ohne die Beschneidung annehmen ließen; und andere, welche dieselben keineswegs auf diese Weise dulden wollten. So, da Hates, der Sohn der Helena, Königinn von Adiabene, die jüdische Religion annahm, erklärte q) Ananias, daß er es ohne die Beschneidung thun möchte: aber Eleazar r) behauptete, daß es eine große Gottlosigkeit wäre (αἰσβασία), unbeschneideten zu bleiben. Und als zweyen trachonitische Herren ihre Zuflucht zum Iosephus nahmen, drangen s) die Eiferer auf ihre Beschneidung, wo sie unter ihnen bleiben wollten, Iosephus aber überzeugte das Volk von dem Eigenthum. Diese Uneinigkeit nun behielt noch Platz, nachdem sie das Christenthum angenommen hatten: indem einige zugestanden, daß man das Christenthum annehmen möchte, ohne sich der Beschneidung und dem jüdischen Geseße unterwerfen zu dürfen; andere aber behaupteten, daß man ohne die Beschneidung und die Beobachtung des Geseßes nicht selig werden könnte. Und diese waren die falschen Apostel, welche die Gemeinen von Corinth, Galatien und Philippi beunruhigten, und große Feinde des Paulus waren, der das Gegentheil lehrte. Dieses berichtet uns Epiphanius von den Cerinthianern t), und füget in Ansehung der Nazarener bey, daß sie in allem mit den Lehren der Cerinthianer übereinstimmten. Und es ist gewiß, daß dergleichen Personen aus Judäa ausgegangen sind, und große Unruhe und Bewegung in allen christlichen Gemeinen, vornehmlich in denen, die erst vom Paulus gestiftet waren, erregt haben: denn in dem ersten Briefe an den Timotheus, und in dem Briefe an den Titus finden wir dreyer von der Beschneidung gedacht, welche Sprecher der Eitelkeit und Verfäbrer waren, 1 Tim. 1, 4. 6. c. 6, 4. 5. Tit. 1, 10. 11. Man sehe Gal. 4, 9. 10. c. 6, 12. 13. Phil. 3, 2. Col. 2, 16. 17. ²³⁰¹ Whitby.

o) Iren. lib. 3. c. 11. Euseb. lib. 3. c. 23. Epiphan.

haer. 28. §. 2. Theodor. haer. lib. 2. c. 9. p) Origen. in Gelsun, lib. 2. p. 56. q) Ioseph. Antiqu. lib. 20. c. 2. r) Ibid. s) Vita Iosephi, p. 11. (4.) t) Haer. 28. §. 4. 29. §. 1.

Sind sie der Saamen Abrahams? ich auch: und nicht Judengenossen, aus einem andern Völke? ich auch. Wels. Dieses muß von Abrahams Saamen, aus dem Geschlechte Jacobs, verstanden werden; denn sonst waren die Israelliten und Zoumäer auch der Saamen Abrahams: sie waren der Saamen desjenigen Geschlechtes, woraus der Messias, nach der Verheißung, kommen sollte. Gill. Wollten sie sich rühmen, daß sie der Saamen Abrahams wären? und dieses war für die Juden ein großer Stoff des Ruhmes, wie wir Matth. 3. und Joh. 7. sehen: ich habe in derselben Absicht auch, saget der Apostel, dessen ich mich rühmen kann. Einige untersuchen hier, was für ein Unterschied in diesen dreyen Dingen sey? Denn ein Hebräer, ein Israelite und von dem Saamen Abrahams seyn, scheint einerley zu bedeuten. Es ist auch keine Nothwendigkeit, hierinn einigen Unterschied anzunehmen: es scheint bloß eine Umschreibung einer und eben derselben Sache durch andere Redensarten zu seyn. Inzwischen giebt es doch einige, die einen Unterschied darinn zu finden meynen, und wollen, das erste bedeuete einen Ruhm auf das Alter ihrer Herkunft oder auf ihre Geschicklichkeit, die hebräische Sprache zu reden, das zweyte gehe auf das Volk, woraus sie waren, und das dritte auf die Verheißung, die dem Abraham und seinem Saamen geschehen war. Polus.

B. 23. Sind sie Diener Christi? Wollen sie sich darinn rühmen, daß sie Diener Christi in der Verkündigung des Evangelii sind? ich werde mich desfalls nicht rühmen; ich würde darinn unweitere scheinen; jedoch ich bin mehr ein Diener als sie, sowohl in Absicht auf meinen Ruf, als in Absicht auf die Arbeit in der Ausföhrung desselben. Ich habe mehr eine unmittelbare Sendung und einen unmittelbaren Ruf dazu, als sie sich rühmen können: ich

(1301) Daß es schon zur Zeit des Apostels Pauli Irrelchrer jüdischen Geschlechtes und Ursprunges gegeben habe, welche über den frühzeitig entstandenen Streit von der Beobachtung des mosaischen Geseßes neben dem Evangelio Christi, noch andere aus Aegypten geholet und unter Juden und Heiden als eine geheime und höhere Weisheit oder Religion angenommene Lehrlräße in den christlichen Gemeinen aufgebracht haben, welche sonderslich Paulus mit dem Namen der falschberühmten Kunst bezeichnet, und davor gewarnt hat, ist wol unstreitig: wie weit aber Cerinthi Schwärmerereyen hier in Betrachtung kommen, und ob sie nicht in eine etwas spätere Zeit zu setzen seyn, das muß in der Kirchengeschichte ausgemacht werden. Man erwäge indeß, in des sel. Mosheims Anmerkungen über diesen Schwärmer, Hist. Christ. ante C. M. Sec. I. §. 20. p. 196. seqq. Es mag sich aber mit Cerintho verhalten wie es will, so ist richtig, daß nicht nur die Lehre von der Beobachtung der mosaischen Einseßungen, sondern auch die gnostischen Lehrlräße von dem Wesen, Personen und Amtern Gottes, des Weltchöpfers, der Materie der Seele u. s. w. unter den aus dem Judenthume entströmten Christen, zumal welche den cabbalistischen Lehrlräcken bespöchteten, bekannt gewesen seyn.

sie Diener Christi? (ich rede, indem ich unweise bin), ich bin über ihnen: in Arbeit überflüssiger, in Schlägen ausnehmender, in Gefängnissen überflüssiger, in Todesgefahr manchmal.

24. Von den Juden habe ich vierzig Schläge, weniger einen, fünfmal empfangen

v. 23. 1 Cor. 15, 10. Apg. 9, 16. c. 21, 11. 2 Cor. 6, 4. v. 24. 5 Mos. 25, 3.

ich habe darinn mehr gethan, als jemand von ihnen. **Polus.** Der Apostel hätte auf diese Frage antworten können, daß sie keine Diener Christi wären, da sie niemals von ihm gelandt und keine Prediger von ihm wären, als die bloß das Ihrige sucheten, falsche Apostel und betrüglische Arbeiter wären: aber er findet nicht für gut, hierüber mit ihnen zu streiten; und er giebt es nach Hebr. 12 zu ⁽¹³⁰²⁾. **Gill.**

(Ich rede, indem ich unweise bin): nach der rührichten Weise des Nüchterns, womit sich falsche Apostel zu erheben, und ihre Zuhörer zu verleiten suchen. **Sumphrey.** Er mochte um desjenigen willen, was er hiernächst sagen wollte, dafür angesehen werden, daß er unweise redete: und wenn es geschähe, mußte er zufrieden seyn; er könnte nicht helfen, weil eine Nothwendigkeit dazu vorhanden wäre, um jenen eiteln Prahlern den Mund zu stopfen. **Gill.**

Ich bin über ihnen. Das ist, mehr ein Diener Christi, als sie ⁽¹³⁰³⁾, mehr offenbar: ja er war mehr, als ein gemeiner Diener Christi; er war ein Apostel, der Apostel der Heiden, und hatte mehr gearbeitet und gelitten als die übrigen von den wahren Aposteln Christi; er war daher weit mehr, als diese falschen Apostel. **Gill.**

In Arbeit überflüssiger ⁽¹³⁰⁴⁾. Ich habe mehr gearbeitet, um zu predigen, mehr zur Fortsetzung davon gethan; in Uebernehmung beschwerlicher Reisen und der Arbeit mit meinen eigenen Händen. **Polus, Gill.**

In Schlägen ausnehmender, oder nach dem Englischen, über die Maassen: lieber ausnehmender. Denn diese Worte müssen, gleichwie die übrigen besondern Stücke dieses Verfes, vergleichungsweise, mit Beziehung auf die falschen Apostel, verstanden werden, mit denen sich Paulus in der Bedienung des Evangelii vergleicht: wo man die Worte nicht so nimmt, so wird in den folgenden Versen eine unangenehme Wiederholung eben desselben gefunden werden, da die Worte, wenn sie vergleichungsweise genommen werden, Beweise von dem, was er sagt, in Schlägen ausnehmender, denn von den Juden habe ich 24. an die Hand geben. **Locke.** Ich habe mehr um der Verkündigung willen des Evan-

geli gelitten. **Polus.** (Er meynet) Schläge, die ihm von seinen Feinden auf eine grausame und unmitteleidige Weise zugetheilt wurden, und wovon er im Folgenden redet. **Gill.**

In Gefängnissen überflüssiger. Ich bin öfter gefangen gewesen, als jemand von ihnen. **Polus.** Er war, wie es scheint, ehe er dieses schrieb, oft gefangen gewesen: jedoch seine schweresten Gefängnisse sind nach diesem vorgefallen. **Wall.**

In Todesgefahr manchmal, oder nach dem Englischen, in Toden oft. In Toden, das ist, in Todesgefahr; in solchen Bedrückungen, welche machten, daß er dem Tode entgegenah, und darum so genannt werden; man sehe Cap. 1, 8: 10. **Gill.** Man merke hier, daß er die Wahrheit seiner Bedienung und seines apostolischen Amtes nicht, wie in andern Stellen, durch die Wunderwerke und Gaben des heiligen Geistes, welche seine Predigt begleiteten, sondern durch seine Leiden beweist, als Dinge, wovon diese falschen Apostel nicht reden konnten, Gal. 5, 11. c. 6, 12. und worinn sie sich folglich nicht rühmen konnten, ihm gleich zu seyn, v. 13. **Whitby.**

24. Von den Juden habe ich vierzig Schläge 24. Wir lesen in der Apostelgeschichte, oder anderswo, nichts von fünf Geißelungen. Das Gesetz bestimmte vierzig Schläge für einen, der geschlagen zu werden verdient hatte, 5 Mos. 25, 3. Aber weil es bey ihnen gewöhnlich war, mit einer Geißel von dreym Strängen zu schlagen, und also ein jeder Schlag für dreye gerechnet ward: so konnten sie entweder nur neun und dreyßig oder zwey und vierzig Streiche geben; das letzte aber würde die durch das Gesetz bestimmte Anzahl überschritten haben. Darum sagt **Josephus:** „Wer wider das Gesetz gesündigt hat, der bestimmet mit einer gemeinen Geißel vierzig Schläge weniger einen u.“ **Gill, Whitby.** Dem Apostel war mit der äußersten Strenge, nach ihrer eigenen Rechnung begegnet. Es war eine festgesetzte Regel bey ihnen x), „daß die Geißelung nach dem Gesetze mit vierzig Schlägen, weniger einen, geschessen mußte.“ **Maimonides y)** merket an, „daß sie niemals über die vierzig (Streiche) giengen, wenn jemand auch so stark, als **Simson,**

(1302) Dieweil er nur nach menschlicher Weise disputirte, wo es bloß auf die Folge des auf einige Zeit, als wahr, zugegebenen ankommt.

(1303) Wir sprechen in unserer Sprache, nach einer ähnlichen Wortfügung: ich bin über sie hierinnen hinaus, ich habe noch etwas mehr und bevor.

(1304) Πενήκοντα und ἄνω zeigen beyde die mehrere Stufe an, und heißen eines was das andere, indem sie vergleichungsweise genommen werden.

empfangen. 27. Dreymal bin ich mit Ruthen gegeißelt worden, einmal bin ich gesteiniget, dreymal habe ich Schiffbruch gelitten, eine ganze Nacht und Tag habe ich in der Tiefe

n. 25. Apg. 16, 22. c. 14, 19. c. 27, 9, 41.

„Einson, wäre, aber weil die Anzahl verminderten, wenn jemand schwach wäre: weil ein schwacher Mensch, wenn er mit vielen Schlägen geschlagen würde, sterben könnte; daher die Weisen sagen, jemand sey so stark, als er wolle, so geißele man ihn mit nicht mehr, als mit neun und dreyßig Schlägen.“ Also war dem Paulus keine Gnade bewiesen, oder auf seine Schwachheit nicht Acht gegeben worden: denn es war ihm das äußerste, was sie hatten thun mögen, widerfahren. Man sehe über die Art der Geißelung die Anmerk. über Matth. 10, 17. Gilt.

Gott hatte den jüdischen Obrigkeiten, wegen der heftigen Leidenschaften des Volkes, welche sie zur Grausamkeit in Bestrafung der Uebelthäter hätte antreiben können, befohlen, einen Uebelthäter mit nicht mehr, als vierzig Schlägen zu geißeln: und so viele mochten sie ihm nach dem göttlichen Befehle, 5 Mos. 25, 3. geben. Aber sie hatten eine Regel gemacht, daß niemand mehr, als neun und dreyßig Schläge empfangen sollte. Dieses war unter ihren Einsekkungen, welche sie **Umsännungen** des göttlichen Gesetzes nannten, und war in der That eine Schändung des Befehles: denn dasselbe verpflichtete sie nicht, einen jeden Uebelthäter, der das Leben nicht verwirkt hatte, mit so vielen Schlägen zu tödten, sondern gab ihnen nur Freiheit, so weit zu gehen, aber nicht darüber. Einige meynen, daß sie alle Wohlthäter mit neun und dreyßig Schlägen geißelten: andere glauben, mit mehrerem Grunde, daß sie dieses nicht thaten, sondern daß neun und dreyßig die höchste Anzahl war, womit sie jemanden belegeten. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie, aus Haß gegen den Apostel, ihm so viele Schläge haben geben lassen, als ihre Einsekkungen zuließen. **Polus.**

1) Antiquit. lib. 4. c. 9. x) T. Hieros. Nazir, fol. 53, 1. y) Hist. Sanhedrin, c. 17, 1.

B. 25. Dreymal bin ich mit Ruthen gegeißelt worden: von den Römern: denn dieses war eine römische Art der Geißelung, und von denselben, die bey den Juden im Gebrauche war, unterschieden. Wir finden nur einmal Meldung, daß der Apostel irgendwo so geschlagen ist; und das ist Apg. 16, 22, 23. zu Philipp: jedoch es ist kein Grund zu zweifeln, daß es so vielmahl geschehen seyn wird. **Gilt.**

Einmal bin ich gesteiniget. Von seiner Stei-

nigung lesen wir Apg. 14, 19. und das war in einem Auftrage zu Lybren. **Polus.**

Dreymal habe ich Schiffbruch gelitten. Keines von diesen wird vom Lucas in der Apostelgeschichte gemeldet: denn der Schiffbruch, den er auf seiner Reise nach Rom litten, geschah nach der Zeit, da er diesen Brief geschrieben hatte; und folglich muß derselbe wenigstens der vierte gewesen seyn. Hätten die Einwohner von Maltha dieses gewußt: so würden sie in ihrem Wagnis, daß er ein lasterhafter Mensch wäre, bestärket worden seyn. Dieses zeigt uns auf eine sehr merkwürdige Weise, daß ein Zusammenfluß von dem, was die Welt Widerwärtigkeiten nennet, den besten und frommsten Menschen durch die Hand der Vorsehung zuschiebet werden. **Gilt, Doder.**

Eine ganze Nacht und Tag habe ich in der Tiefe zugebracht. Worauf dieses gehe, das kann aus der Schrift nicht angewiesen werden. Was Beda aus dem **Theodorus Tarasensis** anmerket, ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß in Cysicum, einer berühmten Stadt in Propontis, ein Gefängniß gewesen, welches wegen seiner Tiefe unter der Erde **Bythos, der Boden der See**, ein schreckliches und giftiges Gefängniß, genannt ward: gleichwie in Äthen eines war, das **Barathron**. **Sölle**, hieß; und dergleichen mehr. In dasselbe konnte Paulus geworfen seyn, da er von Troas nach derselben Stadt reiste¹³⁰⁵): obgleich Lucas (der keine besondern Umstände anders, als webey er selber gegenwärtig gewesen ist, erzählt) keine Meldung davon gethan hat. Und was man auch durch das Wort, **Tiefe**, verstehen mag, so scheint Lucas von diesem Falle nirgends zu sprechen. **Theophylactus** redet von einigen, die dieses von einem gewissen Brunnen, wegen seiner ungemeynen Tiefe, **Bythos** genannt, verstanden, worinn Paulus sich nach der Gefahr zu Lybren verbergen haben sollte. **Lindsay**. Dieses kann nicht wohl von dem Gefängniße zu Cysicum verstanden werden; denn wir lesen nirgends, daß Paulus dorthin geprediget habe; auch kann es nicht von dem Apg. 27. gemeldeten Schiffbruche erklärt werden, da derselbe erst nach der Zeit, worinn dieser Brief geschrieben ward, vorgefallen ist: sondern es ist wahrscheinlicher Weise von einem der andern Schiffbrüche, denen hier gedacht wird, zu verstehen, in welchem Paulus so lange auf einem Stücke von dem zerstückerten Schiffe

(1305) Weil nach dieser Anmerkung der Name **Bythos** kein gemeiner Name eines jeden sehr tiefen Kerkerloches, sondern ein eigener Name ist, der einen gewissen bestimmten Ort anzeiget, von welchem man keinen Grund hat zu glauben, daß Paulus daselbst gewesen, und dorein gesteckt worden sey, so thut man am besten, man bleibe bey der gewöhnlichen Bedeutung der Tiefe des Meeres, in welcher sich Paulus bey einem der von ihm gedachten Schiffbrüche Tag und Nacht kümmerlich aufhalten mußten, bis er errettet werden war.

Diese zugebracht. 26. Im Reisen manchmal, in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Mördern, in Gefahren von meinem Geschlechte, in Gefahren von den Heiden, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüsten, in Gefahren in der See, in Gefahren

Schiffe herumgetrieben seyn mag, ehe er ans Land gekommen; wie Josephus von sich selber sagt 2). Theodooretus sagt, daß er zu Ephesten in ein Gefängniß geworfen worden, das so genannt ward: jedoch davon findet man nichts in der Apostelgeschichte, Cap. 14. wo Lucas erzählt, was ihm an diesem Orte begegnete. *ἡ hitby, Doddridge.* Das Wort *ἡ hitby*, eine Nacht und Tag, bezeichnet einen ganzen natürlichen Tag, und ist eine hebräische Redensart, die mit dem Abend und Morgen, die einen vollkommenen Tag machen, übereinkömmt; man sehe 1. Mos. 1, 5. 8. 11. Dan. 8, 14. Gill, Doddridge.

2) Man sehe das Leben des Josephus.

B. 26. Im Reisen manchmal: durch verschiedene Länder und Königreiche, von Jerusalem bis Jlyricum, zur Befehrung, Stärkung und Befestigung der Gemeinen, die er zum Glauben gebracht hatte. Auf diesen Reisen fiel er in diese Arten der Gefahr, wie in diesem Verse gemeldet werden, und fund dergleichen beschwerden aus, als er in dem folgenden Verse anführt. *Sumpfrey, Gill.*

In Gefahren von Flüssen, oder nach dem Englischen, Wässern. Daburch, daß man dieses Wort *ποταμῶν* durch Wässer übersetzt, verwirrt man diese Gefahren mit denen, die der Apostel in der See ausstund, und das auf eine unnatürliche Weise. Die Flüsse können an verschiedenen Orten gefährlich überzehen gewesen seyn ¹³⁰⁹. *Doddr. Polus.*

In Gefahren von Mördern. Von solchen, welche die Reisenden auf den Landstrassen eraubten. Denn ob er gleich selten viel zu verlieren hatte: so war er doch in Gefahr, von denselben gemishandelt und ums Leben gebracht zu werden. *Polus, Gill.*

In Gefahren von meinem Geschlechte: von den Juden, die einen unverjöhnlichen Haß wider ihn hegten, und ihn als einen Abtrünnigen von ihrer Religion anfaßen, der die Lehre der Gnade, als den Werken des mosaischen Gesetzes entgegengesetzt, predigte: daher sie ihr Werk daraus machten, die Heiden allenthalben, wohin er kam, wider ihn aufzuheken. *Gill, Polus.*

In Gefahren von den Heiden: die wider ihn erbittert waren, weil er wider ihre Götzen und Gö-

hendener, und auch wider lasterhafte Handlungen, denen sie ergeben waren, predigte: insonderheit zu Ephestis, durch Verhörung des Demetrius, Apg. 19. *Gill.*

In Gefahren in der Stadt. In vielen Städten ¹³⁰⁷, in welchen er das Evangelium verkündigte, wie wir in der Apostelgeschichte sehen. *Polus.* In jeder Stadt, wohin er kam: denn allenthalben warteten auf ihn Wunden und Gefängnisse, wie zu Jerusalem, Damascus, Antiochien, Ephestus, Philipp, Thessalonich &c. *Gill.*

In Gefahren in der Wüsten: dergleichen er durchziehen mußte, und wo er von Räubern und wilden Thieren, von Hunger und Durst, und von dem Gande in Sturmwinden und Ungerittern Gefahr lief. *Polus, Gill.* Es scheint aus verschiedenen Stellen des neuen Testaments klar, daß durch *ἔρημις*, welches hieweilen durch Wüdnis, hieweilen durch einen wüsten Ort übersetzt wird, allein das Land, in so fern es der Stadt entgegengesetzt ist, verstanden werden müsse, welches wegen seiner Einsamkeit, oder wenigen Einwohner, in Vergleichung gegen eine Stadt oder einen Flecken, so genannt wird. Und daß es hier so verstanden werden müsse, das ist klar, weil es der Stadt entgegengesetzt wird. Man sehe die Anmerk. über Matth. 3, 1. Auf dem Lande aber war das Reisen beschwerlich und gefährlich, und die Menschen baurischer und ungestiteter. *Wels, Gill.*

In Gefahren in der See: von Sturm und Schifferuche, wie auch von Seeräubern, Mangel an Lebensmitteln &c. *Polus, Gill.*

In Gefahren unter den falschen Brüdern: welche vorgaben Christen zu seyn, aber für das Gesetz eiferten, indem sie die Nothwendigkeit der Beschneidung und anderer feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, zur Seligkeit, lehrten. Gleichwie sich nun der Apostel diesen allenthalben widersetzte: also waren sie geschworne Feinde von ihm, und suchten ihm alles Böse zuzufügen, was sie nur konnten. *Gill, Polus.*

In diesem rednermäßigen und kurzen Begriffe von den mancherley Arten des Ungemachs und der Gefahr seines Lebens, welche der Apostel hier erzählt, erhebt sich die Rede stufenweise auf eine merk-

(1306) Sonderlich wo man reisende Flüsse manchmal durchwaden mußte, wie dieses denjenigen, welche die seichtesten Orte der Flüsse zum Ueberseken aufsuchen, oft widerfährt. Die Geschichte der americanischen Entdeckungen, sonderlich des großen Lorenz- und noch größern Maranjo- oder Amazonenflusses können dieses merkwürdig erläutern. Des. des Herrn de la Condamine Voiage dans l'interieur de l'Amérique meridionale.

(1307) Ueberhaupt in Städten, entgegengesetzt dem Aufenthalte und den Reisen auf dem Lande, welches hier *ἔρημις* heißt. Daß er in einer jeden Stadt Leib- und Lebensgefahr sollte ausgestanden haben, ist nicht erweislich oder wahrscheinlich.

ren unter den falschen Brüdern: 27. In Arbeit und Mühe, in Wachen manchmal, in Hunger und Durst, in Fasten manchmal, in Kälte und Blöße. 28. Ohne die Dinge, die

merkwürdige Art. Paulus steigt beständig höher in seinen Widerwärtigkeiten, und meldet diese von den falschen Brüdern zuletzt, als die höchste Stufe seines Elendes, welche den meisten Eindruck auf seine Vorstellung machte, und ihm am Schwersten zu ertragen fiel. Die mannichfaltigen Peinigungen und Leiden, die ihm an dem Leibe angethan waren, waren dagegen nie nichts: ja das Mitleiden der Käufer und Heiden ¹³⁰⁸, und selbst der alles verschlingende Busen der Tiefe, waren dem verwüstenden und betrügliden Schooße eines betrügliden falschen Bruders vorzuziehen, und denen war, wie es scheint, eher zu trauern. Vielleicht beherzigte der Apostel die große Gefahr, welcher die Corinthier durch die Bemühungen solcher falscher Brüder ausgesetzt waren. Lindsay, Doddridge.

B. 27. In Arbeit und Mühe. Das letzte Wort *μὲν* sagt noch etwas mehr, als das vorhergehende *καὶ*. Es bedeutet nicht allein eifrige Arbeit ¹³⁰⁹, sondern Arbeit bis zur Ermüdung. Doddridge. Durch lange Reisen und beständiges Predigen. Gill.

In Wachen manchmal. In schlaflosen Nächten; da ich genöthiget war die Arbeit der Nacht mit der Arbeit des Tages zu vereinigen: es mochte nun in außerordentlichem Gottesdienste seyn, der meine Augen wachend hielt, indem andere schliefen; oder in der Predigt des Wortes für solche, die mich drangen, das Evangelium so geheim, als möglich, zu hören; oder in dem Briefwechsel mit christlichen Gemeinden, die meinen Rath nöthig hatten; oder in andern Umständen, worin ich mich befand ¹³¹⁰. Wels, Doddr.

In Hunger und Durst. Wie auf der See, oder an wüsten Orten, oder wo für ihn bey der Verkün-

digung des Evangelii keine Sorge getragen ward. Gill. Ich habe manchmal erfahren, was es sey, Hunger und Durst zu leiden: da ich oft zu fasten genöthiget gewesen bin, weil ich nichts zu meinem Unterhalte bey der Hand hatte. Doddridge.

In Kälte und Blöße. Wenn er zur Winterzeit reiste, und nur schlecht bekleidet war, um vor ungunstigem Wetter geschützt zu seyn, auch keinen festen Wohnplatz hatte, wo er während der rauhen Jahreszeit seinen Aufenthalt nehmen konnte. Was für einen Begriff machet uns dieses nicht von des Apostels Treue und Eifer! Wie hart mußte es nicht einem Manne fallen, der im Uebelstande erzogen war, wie Paulus, solche Strenge auszuweichen und herumzuirren, da er hungrig und beynahe nackend ¹³¹¹ war, und dennoch vor Menschen von Range kam, und in verschiedenen großen Versammlungen über Sachen von der höchsten Wichtigkeit redete. Gill, Doddr.

B. 28. Ohne die Dinge, die von außen sind. Das griechische Wort bezeichnet nicht eigentlich Dinge, die draußen sind ¹³¹², sondern Dinge, die daneben und darüber sind: so daß die Meynung ist, außer den Dingen, die ich ist bergenannt habe. Jedoch die Dinge, wovon er bis hieher gesprochen hatte, waren äußerliche Dinge (und er will sagen), außer denselben und vielen andern, die es zu weitläufig ist, zu melden. Lindsay, Gill. Der Apostel meynet durch die Dinge, die draussen sind, entweder solche Bedrückungen, die ihm von Personen, welche keine Verbindung mit der christlichen Kirche hatten, sondern Personen waren, die draussen waren, widerfahren; wie diese Bedrucksart 1 Cor. 5. 13. gebraucht wird ¹³¹³; oder sonst eine solche Art von Beschwer-

den, (1308) Vielmehr das verweigerte Mitleiden; dieses Beywort ist allem Ansehen nach in der holländischen Uebersetzung aus Versehen ausgelassen worden, muß aber beygesetzt werden, wenn die ganze Rede einen richtigen Verstand haben soll.

(1309) Das heißt aber auch nicht *νόμος*, sondern *κόπος*; *κόπος* und *μὲν* *κόπος* bedeuten beyde einerley, nämlich Arbeit und Mühe, wie wir auch in unserer deutschen Sprache zu sagen pflegen. Wenn zwey einerley Bedeutung habende Worte bestimmet seyn, verdoppeln sie die Bedeutung, wie es hier eine sehr mühselige Arbeit anzeigt, wie 1 Thess. 2. 9. 2 Thess. 3. 8. wo an beyden Orten der Apostel seine in Kummer und Mühseligkeit geführte Handthierung also bezeichnet, und vermuthlich auch an dieser Stelle darauf sieh, wiewol man es auch in allgemeinerem Verstande von seiner kümmerlichen und mühseligen Lebensart verstehen kann.

(1310) Unter diesen scheint sonderlich die Arbeit seiner Hände zu seiner Erhaltung zu seyn, welche er des Nachts vornehmen müssen, wenn er den Tag mit Predigen und andern Amtsgeschäften zubrachte. Balduinus hat schon etwas davon angemerkt.

(1311) Ohne zulängliche Bekleidung, denn das heißt bey den Griechen und Lateinern auch nackend.

(1312) Diese heißen *τὰ ἔξω* oder *ἐξωθεν*; hingegen *ἐκκενός* deutet etwas an, das zu dem erzählten zufällig kommt, und darinn nicht gennennet oder begriffen ist. Es sind überhaupt, allerley Zufälle, welche den Apostel außer den erzählten betrafen. Lutherus hat es wohl übersehet: außer was sich sonst zuträgt; dem der Herr D. Keumann billig gefolget ist.

(1313) Er hatte aber schon solcher im Vorhergehenden unter dem Namen der Juden und Heiden u. s. w. gedacht.

die von außen sind, überfällt mich täglich die Sorge von allen Gemeinen. 29. Wer ist schwach, daß ich nicht schwach bin? Wer wird geärgert, daß ich nicht brenne?

v. 28. Apg. 20, 18.

v. 29. 1 Cor. 8, 13.

30. Wenn

den, die seinen Geist wenig rührten, und bloß den äußerlichen Menschen trafen; als Arbeit, Ruhe, Reisen, Gefängniß, Schläge u. wovon vorher Meldung gesehen ist ¹³¹⁴). Polus.

Ueberfällt mich, oder nach dem Englischen, **Kömmt auf mich**, täglich die Sorge von allen Gemeinen. Außer diesen Dingen, sage er, läge eine innerliche Sorge und Besümmerniß für alle christliche Gemeinen auf ihm; für die Gemeinen aus den Heiden; man sehe Apg. 20, 18. u. Röm. 1, 14. und dieses wäre täglich Polus, Humphrey. Die Redensart, **Kömmt auf mich**, ist zu matt, und reicht nicht hin, die Gemüthsart unsers eifrigen Apostels auszudrücken. Das Wort *ἐπινομιαι* hat eine kräftigere Bedeutung, als durch das Wort Kommen ausgedrückt wird; wie Apg. 24, 12. wo es einen Aufrehr bedeutet: es wird daher besser übersetzt, **dringt täglich auf mich an**. Gewiß ist es, daß das Wort einen Haufen oder eine Menge zu erkennen giebt, die mit Gewalt und Aufrehr auf jemanden andringt und ihn überfällt: und das nicht bloß für einmal, sondern zu mehreren malen. Und weil der Apostel mit unzähligen Sorgen überladen war: so gebraucht er dieses Wort mit Nachdruck und unter einem zielichen Gleichnisse ¹³¹⁵). Lindsay, Dodd. Von allen Gemeinen. Nicht bloß von einer einzigen, sondern von allen: weil, da er der Apostel der Heiden war, es ihm zustand, dieselben zu erbauen, ihnen das Evangelium zu verkündigen, und sie beständig seine Wachsamkeit und Fürsorge nöthig hatten, sie mit Dienern des Wortes zu versehen, andere vor Spaltungen zu bewahren, oder Zwietracht zu stillen, andere vor Irrthümern und Ketzereyen, denen sie durch falsche Lehrer bloßgestellt wurden, zu warnen, andere wiederum zu stärken und unter gewaltigen Verfolgungen aufzurichten, damit ihr Glaube

nicht versänke, oder sie in Versuchung geriethen, von dem Evanaelio abzuweichen, und das Bekenntniß zu verlassen. Lindsay, Doddridge.

W. 29. Wer ist schwach, daß ich nicht schwach bin? Das ist, wer ist ein schwacher Christ, und also, durch Schwachheit oder Unwissenheit, in Gefahr, verführet zu werden, daß ich nicht lide, und Theil an seiner Schwachheit nehme, als ob sie meine eigene wäre. Wels. Wer, kann bedeuten, was für eine Gemeine, oder was für ein einzelner Christ in irgend einer Gemeine, *ἀδελφός*, ist, durch äußerliche Bedrückungen oder innerliche Beunruhigungen in dem Geiste, schwach, daß ich kein Mitleiden mit einer solchen Gemeine oder einer solchen Person habe? Polus. Was irgend eine Gemeine, oder jemand, schwach, und in Ansehung gleichgültiger Dinge in seinem Gewissen zweifelhaft, und schüchtern, dieselben zu gebrauchen, aus Furcht, sich zu veründigen: so war er vorsichtig, solchen keinen Anstoß zu geben, oder etwas zu thun, wodurch ihr Gewissen beledet werden könnte. (Das Uebrige von Gills Erklärung ist in den obenstehenden Anmerkungen von Wels und Polus begriffen ¹³¹⁶). Gill.

Wer wird geärgert, daß ich nicht brenne? Wer wird in der That verführet, daß ich nicht wegen des Antheils, den ich an ihm nehme, Ungemach leide, als ob ich ein Feuer in mir hätte? Wels. Daß ich nicht entzündet werde? Dieses bedeutet *πυρσυν* eigentlich. Hiemit wird vielleicht hier auf die plötzliche Beunruhigung des Geistes, welche durch einen gefährlichen Fall von jemanden, den er zärtlich liebet, gesehen: insonderheit, wenn dieses durch die Sorglosigkeit und Thorheit eines andern verursacht wird. Doddridge. Das hier gebrauchte Wort kömmt mit dem hebräischen *עוּר*, Hiob 30, 25. überein, wo gesagt wird, **war meine Seele nicht über**

(1314) Wenn er es aber schon gemeldet hat, wie kann er es durch das Wörtlein *καρπός*, ohne, davon absondern, und als etwas noch über alles das vorige angeben?

(1315) Wir pflegen zu sagen, es kömmt mir eine Menge Sorgen haufenweise über den Hals, es kömmt eines über das andere. Das Gleichniß ist von einem Aufsaufe hergenommen, wo eines da, das andere dort her läuft, bis eine ganze Menge beisammen ist. Lutherus hat es von dem täglichen Ueberlaufen vieler Leute verstanden, welches wohl Platz haben kann, nur muß man andere tägliche Neben sorgen und Arbeiten dabey nicht ausschließen. Denn nicht von allen Gemeinen konnte er persönlich angelaufen werden, worüber er doch klaget. Das berlinische Testament versteht es von Verschwörungen wider den Apostel; allein zugeschwigen, daß das Wort *ἐπινομιαι* wol einen Aufsauf, nicht aber eine Verschwörung bedeutet, so hat ihn ja nicht täglich eine Verschwörung überfallen, welches nur ein seltener Fall war.

(1316) *ἀδελφός* heißt einer, der an seinen Kräften Abgang leidet, es sey nun leiblicher Weise durch Krankheit, Hunger, Mangel u. d. g. oder geistlicher Weise durch Aufsechtung, Besümmerniß, Kampf, Jagbarkeit, Kergerniß, alles dieses, saget der Apostel, nehme er zu Herzen, als wenn er selbst darunter Noth litte, und lasse es sich antreiben, den Nothleidenden mit Rath und That an Handen zu gehen. So brau- chet er das Wort *ἀδελφός*, v. 30.

30. Wenn man sich rühmen muß, so werde ich mich der Dinge meiner Schwachheit rühmen. 31. Der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der in der Ewigkeit ge-

v. 31. Röml. 1, 9. c. 9, 1. 2 Cor. 1, 23. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. 1 Thess. 2, 5.

Präsen

Über den Nothdürftigen brängstiget ⁽¹³¹⁷⁾: welches Herr Broughton übersetzet, brante meine Seele nicht über den Nothdürftigen: Durch dießes alles nun, was der Apostel that und litte, durch seine Sorge und sein Mitleiden, zeigte sich vollkommen, daß er ein aufrichtiger und getreuer Diener Christi war, und das ungleich mehr als die falschen Apostel, welche keine solche Dinge, als Zeugnisse zu ihrem Vergeltel herbringen konnten. Gill.

30. Wenn man sich rühmen muß, oder nach dem Enalisten, wenn ich mich nochwendig rühmen muß. Der Apostel giebt zu erkennen, daß ihm das Rühmen nicht angenehm und keine Sache wäre, wovey er sich mit Vergnügen aufhielte: was er hierinn gethan hätte, sey aus Zwang und Nothwendigkeit geschehen; er wäre durch die unvernünftigen Erhebungen der falschen Apostel dazu gedrungen worden. Gill. Durch *καυχῶμαι*, welches hieselben durch rühmen, bisweilen durch großsprechen übersetzet ist, versteht der Apostel durchgehends, wo er es von sich selbst gebraucht, nichts anders als die Meldung einer oder der andern von seinen rühmwürdigen Thaten, ohne Ehrsucht oder ohne Prahlerey, bloß aus Nothwendigkeit und wegen eines gegenwärtigen Falles. Locke.

So werde ich mich der Dinge meiner Schwachheit rühmen. Weil er sich zu rühmen genehiget würde, andern den Mund zu stopfen, so werde ich, sagt er, mich der Dinge meiner Schwachheit rühmen: seiner Unterdrückungen und Leiden, um der Sache Christi willen, unter denen er unterfüket und aus welchen er erlöset war; und eben das war der Grund, warum er sich dieser Dinge rühmen wollte. Denn ob ihm dieselben gleich in den Augen der Welt ein geringes und verächtliches Ansehen gaben: so dieneten dennoch seine Erbuldung derselben mit Geduld und Muth, und seine mannichfaltigen Erlösungen daraus, sehr zur Offenbarung der Macht und Güte Christi ⁽¹³¹⁸⁾; da sie zugleich bewiesen, daß er ein wahrer und getreuer Diener Christi wäre. Gill, Burkitt. Der Apostel kehret dasjenige, was seine Gegner wider ihn eingewandt hatten, um, als ob er sagte: sie bringen meine Bedrückungen bey, mein Ansehen zu verkleinern, aber ich

werde mich derselben rühmen, und weiß keinen beseren Stoff dazu, als meine Unterdrückungen um des Evangelii willen ⁽¹³¹⁹⁾. Ges der Gottesgel.

31. Der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi &c. Diese Worte sind eine Eidesformel und eine feyerliche Betuschung auf Gott, der alle Dinge weiß, für die Wahrheit alles dessen, was er in den vorhergehenden Versen gesagt hatte, und der merkwürdigen Erlösung, die er im Folgenden meldet. Gill.

Weiß daß ich nicht lüge. Gott, sagt er, der allwissend ist, und vor welchem alle Dinge offenbar sind, weiß, daß ich in keinem von denen Dingen, die ich ist gemeldet habe, noch in dem, was ich annoch erklaren werde, lüge. Da das letzte eine Sache, wozu List gebraucht war, auch schon seit einiger Zeit geschehen, und den Corinthern unbekant war, auch vielleicht keine Zeugnisse dafür beygebracht werden konnten: so besetzt er es damit, daß er Gott zum Zeugen darüber anruft. Gill. Ob diese Nebenart ein Eid, oder eine bloße Versicherung von Gottes Erkenntniß der Herzen sey, das ist keine Sache, worüber man streiten Ursache habe. Nehmen wir sie in dem ersten Verstande; so ist sie kein unheiliger Eid, weil derselbe in dem Namen Gottes gethan wird: auch kein leichtsinniger Eid, weil er in einem wichtigen Falle und zur Ueberzeugung solcher Leute, die nicht sehr geneigt waren, dem Apostel hierinn zu glauben, geschieht. Ich ziehe es vor, dieselbe als eine feyerliche Versicherung von Gottes besonderer Erkenntniß der Aufrichtigkeit seines Herzens in dem, was er gesagt hatte, anzusehen. Die Worte, der in der Ewigkeit gepriesen ist, können entweder auf den Vater, oder auf Jesum Christum gezogen werden. Sie werden auf den Schöpfer, Rom. 1, 25. und auf Jesum Christum, Rom. 9, 5. angewandt. Hier werden sie so vorgetragen, daß sie auf die erste, oder die zwote Person gezogen werden können ⁽¹³²⁰⁾. Der Gebrauch derselben in diesen dreyen Stellen ist ein unumstößlicher Beweis für die Gottheit Christi. Der Apostel scheint mit diesen Worten mehr auf dasjenige, was er bereits von seiner Arbeit und seinem Leiden gesagt hatte, als auf das Folgende, welches nur eine einzelne Sache und mehr ein Umstand von Gefahr,

(1317) Wir pflegen ebenfalls zu sagen, über einer Sache in Eifer entbrennen, welches über die Gemüthsbevegung zugleich den Schmerzen des Gemüths, und die Bemühung, der Sache abzuhelfen, anzeigt.

(1318) Zu zeigen, wie viel er, so zu reden. bey Gott und seinem Sohne Christo Jesu gelte: dahin geht die Anführung der zween besondern Umstände, welche er nun weiter erzahlet.

(1319) Und die göttlichen wundervollen Errettungen aus denselben.

(1320) Auf den ganzen drey-einigen Gott, dem dieses Ehrenwort zukömmt, Jes. 6, 3. Offenb. 4, 8. 9. 10. II. sonderlich aber auf den Vater unsers Herrn Jesu Christi.

priefen ist, weiß, daß ich nicht lüge. 32. Der Statthalter des Königs Areta in Damascus, befehlete die Stadt der Damascener, indem er mich fangen wollte. 33. Und ich ward

v. 32. Apg. 9, 24.

Gefahr, als ein eigentliches Leiden war, sein Abscheu zu haben ¹³²¹). Polus.

B. 32. Der Statthalter des Königs Aretas, oder nach dem Englischen, Aretas, in Damascus. Dieses ist der Wahrscheinlichkeit nach nicht zu der Zeit, da Paulus erst bekehrt worden, sondern nachdem er ungefähr drey Jahre in Arabien geprediget hatte, vorgefallen. Man vergleiche Apg. 9, 23-26. mit Gal. 1, 16-18. Doddridge. Der Apostel beschließt dieses Capitel, welches eine Erzählung seiner Leiden enthält, mit einer merkwürdigen Erlösung, die ihm Gott aus Todesgefahr, in der Stadt Damascus, kurz nach seiner Bekehrung, verliehen hatte: wovon wir Apg. 9, 24. 25. Meldung finden. Die Juden zu Damascus, welche er durch seine Toden stumm gemacht hatte, sucheten ihn zu tödten: das ausführen zu können, hatten sie den Aretas, der, unter dem römischen Kaiser, König von Damascus war ¹³²²), bewogen, sich mit ihnen in der Verfolgung des heiligen und unschuldigen Apostels zu vereinigen. Dieser läßt darauf die Stadthore schließen, hält seine Soldaten in den Waffen, und gebrauchet alle mögliche Mittel,

die Entrinnung des Paulus zu verhindern. Burkitt. Aretas oder Aharath war ein König von Arabien, aus dem Geschlechte der Gassanier, unter welchem viele von diesem Namen gewesen sind, und die einige hundert Jahre über Syrien, wovon Damascus die Hauptstadt war, regieret hatten Gilt. Die Juden waren wider den Apostel Paulus so erbittert, daß sie ihn zu todt zu suchen: und, wie wir aus die Stelle erkennen, hatten sie den Statthalter zu bewegen gewußt, ihre Absicht zu begünstigen. Dieser Statthalter war ein Stadtvogt, der unter dem Könige Aretas, dem Schwiegervater des Herodes, stand. Denn dieser letztere verließ seine Frau, die Tochter dieses Aretas, wie Josephus erzählt: als er die Herodias, die Frau seines Bruders Philippus, nahm. Polus, Gilt.

Bestetzte die Stadt der Damascener, nach dem Englischen, mit Kriegsvolke; er stellte entweder eine Wache rund um die Stadt herum; oder, wie die arabische Uebersetzung liest, er schloß die Stadt genau, und stellte Nacht und Tag eine Wache bey den Thoren, oder stand den Juden zu, dieses zu thun. Gilt. Indem

(1321) Weil auch das Folgende, die Entzückung des Apostels, ein ausnehmender Beweis war, wie hoch ihn Jesus und sein Vater gehalten habe, und dieses aber für etwas sehr ungläubliches und erdichtetes von den Feinden Pauli gehalten werden konnte, so läßt er eine so wichtige Behauptung vorhergehen; welche zwar ihrem Inhalte nach auch das Vorhergehende sich schickt, eigentlich aber von dem Folgenden gemeinet ist.

(1322) Hier liegt aber ein Knoten. Syrien hatte um diese Zeit keine Könige mehr, sondern war, von Pompeji des Großen Zeiten an, eine unmittelbare römische Provinz, welche ein Statthalter regierte. Der Aretas, welcher König in Syrien war, und in Damascus Hof hielt, hatte lange vor Christi Geburt gelebet. Derjenige Aretas aber, dessen Tochter Herodes, dessen Gemahlinn sie war, verstorben hatte, war, weil er Herodem mit Krieg angegriffen und überwunden hatte, in die Ungnade des Kaisers Tiberti verfallen, welcher Vitellio befohlen, ihn todt oder lebendig nach Rom zu liefern, wider den auch dieser mit einer Armee ausgezogen ist, bei Josephus Alterth. lib. 18. c. 3. der also Damascus nicht besizen können. Es schweigen auch die übrigen Geschichtschreiber von dessen Regierung und Schicksalen. Man muß demnach entweder ohne weitem Beweis voraussetzen, weil währenddem Kriegszuge des Vitellii Tibertius gestorben, und unter Caligula's Regierung gleich alles Anfangs in die lange Dank gekommen, so habe Aretas, der mit dem ältern dieses Namens nicht zu vermischn, Gelegenheit bekommen, sich der Stadt Damascus, als der Hauptstadt in Syrien, zu bemächtigen, und sie mit einem Stadtvogte oder Commandanten zu besetzen, von welchem hier Paulus redet; wie dieses nach einem Schottländer, Jameson, der sel. Vasi. Wolf h. 1. p. 673. vorge schlagen hat. Oder man muß annehmen, dieser Ethnarcha sey eine jüdische Regimenteperion gewesen, dergleichen Vorsteher die Juden in mehreren römischen Städten hatten, dieser sey von Areta gesetzt und befehlet worden, als er Damascus eingenommen hatte, obgleich die Geschichtschreiber nichts davon melden; und der habe Anfall gemacht, die Thore der Stadt zu versperrn, um Paulum zu fangen; welches die scharfsinnige Muthmaßung des berühmten Herrn Prof. Walchs in einer eigenen Abhandlung, so die Diss. III. in Act. Apost. ausmachet, ist. Oder man muß voraussetzen, dieser jüdische Ethnarcha sey erstlich bey dem Könige Aretas, vor dessen Zerfall mit Herode, bedienstet gewesen, und hernach, durch Herodis Vorstuh, zum Vorsteher der Juden zu Damascus gemacht worden, in welchem Amte er auch, nachdem Aretas in Ungnade gefallen, und von Vitellio mit Krieg überzogen worden, geblieben sey, weil er viel bey den Römern, vielleicht wegen seiner Unparteylichkeit, galt, welches daher zu erschen, daß die römische Besatzung ihm zu Gefallen die Thore zu Damascus verschlossen hat; welches uns der leichteste Weg deucht, aus dem Gewirre zu kommen, wiewol es ebenfalls nur eine Muthmaßung ist.

ward durch ein Fenster in einem Korbe über der Mauer niedergelassen, und entflohe seinen Händen.

Indem er mich fangen wollte: in der Absicht, ihn in die Hände derer, die nun um der Sache des Evangelii willen seine geschwornen Feinde waren, zu überliefern: weil er ihnen diese Günst gern bezeigen wollte, um sich bey ihm beliebt zu machen; oder es ist auch möglich, daß Paulus bey ihm, als ein aufrührerischer Mensch, angegeben gewesen. Gill.

W. 33. Und ich ward durch ein Fenster in einem Korbe 1c. Das Haus, worinn er sich befand, war, wie das Haus der Nachab, auf die Stadtmauer gebaut: und gleichwie diese die Rundschäfer mit einem Stricke aus dem Fenster niederließ, und David bey der Michal so niedergelassen ward; so ward der Apostel von den Brüdern mit Stricken durch ein Fenster niedergelassen, welches, wie die arabische Uebersetzung läßt, in der Mauer war. In einem Korbe, oder Netze; Dieß bedeutet *καλύβην*; und das Wort כרובית, welches die syrische Uebersetzung gebraucht, heißt ein Korb, der von Weidenreisern gemacht, und als ein Netzwerk zusammengeflochten ist. Gill.

Und entflohe seinen Händen. Nämlich den Händen des Statthalters und der Juden, die ihm nachstellten. Diese Erlösung meldet er mit Dank-

barkeit gegen Gott, und als einen Beweis der göttlichen Vorsehung und Bewahrung von ihm, zu desto mehrerem Dienste für die Kirche Christi. Gill. Von einer solchen Entrinnung, allein um uns in dem Stande zu erhalten, das Evangelium zu predigen, insonderheit wenn das uns zugetheilte Werk nicht eine gewisse bestimmte Gemeine, sondern die Kirche überhaupt, oder wie es bey Paulus war, die ganze heidnische Welt ist, redet Augustinus a) also: Quicumque isto modo fugit, vt ecclesiae necessarium ministerium, eo fugiente, non desit, facit, quod Dominus praecepit, siue permisit; qui autem sic fugit, vt gregi Christi ea, quibus spiritualiter viuunt, alimenta subtrahantur, mercenarius ille est, qui vidit lupum venientem et fugit, quoniam non est ei cura de ouibus. (Das ist, wer auf eine solche Weise flüchtet, daß der Gemeine dadurch der nöthige Dienst nicht entzogen wird, der thut, was der Herr geboten oder zugelassen hat: aber wer so flieht, daß der Heerde Christi diejenige Nahrung, wodurch sie geistlicher Weise lebet, benommen wird, der ist ein Mietzling, welcher den Wolf kommen sieht und flieht, weil er keine Sorge für die Schafe trägt). Whitby.

a) *Epist. 30. ad Honoratum.*

Das XII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinn der Apostel sich selbst zu erheben fortfährt, findet sich I. sein Ruhm auf ein himmlisches Gesicht und Offenbarung, v. 1-10. II. die Vergleichung seiner selbst mit den vortrefflichsten Aposteln, v. 11-18. III. die Anführung des Grundes, warum er sich so sehr hätte angelegen seyn lassen, sich bey ihnen zu vertheidigen, v. 19-21.



Mich zu rühmen ist mir wahrlich nicht zuträglich. Denn ich werde zu Gesichtn und

W. 1. Mich zu rühmen ist mir wahrlich nicht zuträglich. Der Apostel verfolgt in diesem Capitel eben dieselbe Sache, sich wider die falschen Lehrer zu vertheidigen, und Beweis für seine apostolische Würde zu führen: er gedenkt eines sehr merkwürdigen und unangenehmen Gesichtes, womit er begünstiget worden war, meldet eine ungemeine Versuchung des Satans, die Art und Weise, wie er davon erlöset wäre, und den Gebrauch derselben für ihn; entschuldiget sein Stöhnen bey den Corinthiern, und mißt den Tadel davon denen bey, die ihn dazu genehiget, ob sie gleich hinlangliche Beweise von seiner apostolischen Ernennung unt. v sich harten; giebt zu erkennen, daß er sich vorgenommen hatte, sie zu besuchen; lehnet die Verläumdungen wegen Geistes, Verräthlichkeit und Gewalt von sich ab; bestrafte sie wegen ihrer

Sünden, und drohet ihnen, wofern sie unbesehrt blieben. Ob es ihm gleich erlaubt war, sich zu rühmen, und es in den gegenwärtigen Umständen der Sachen, zu seiner Vertheidigung und zur Bewahrung der Corinthier, daß sie nicht durch die Verwendungen der falschen Apostel verführt würden, die Nothwendigkeit erforderte, und es also zur Ehre und zum Besten Christi und des Evangelii gereichte: so war es doch in andern Absichten nicht zuträglich, oder vortheilhaft und dienlich für ihn selbst. Er hat vielleicht durch Erfahrung befunden, daß es Eitelz und Aufgeblasenheit des Geistes in ihnen erweckte, und es hat von andern als eine eitle Einbildung erklärt werden können; darum wählte er lieber, davon abzulassen und zu einer andern Sache zu schreiten: oder, welches besser scheint, ob es ihm gleich nicht zuträglich war;